Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 232. **Donnerstag den 3. Oktober 1895.** **XIII. Jahrg.**

Bestellungen

auf die „Thorner Presse" mit dem Illustrirten Sonntagsblatt für das 4. Quartal werden erbeten zum Preise von 2 Mark frei ins Haus und **1,50 Mark** bei den Kaiserlichen Postämtern, den Ausgabestellen sowie in der

Expedition der „Thorner Presse"
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

*. Personalkredit für den Mittelstand.

Die preußische Central-Genossenschaftskasse ist am 1. Oktober unter der Leitung des früheren Abgeordneten Freiherrn von Huene in Berlin eröffnet worden. Mit ungewöhnlicher Schnelligkeit ist dieses neue Finanz- und Kreditinstitut, das dem Mittelstande, also in erster Linie den kleineren Landwirthen und den Handwerkern, unter billigen Bedingungen Darlehen gewähren soll, ins Leben getreten. Anfang Mai kam der konservative Abgeordnete von Mendel-Steinfels mit seinem Antrage heraus, für die landwirthschaftlichen Genossenschaften einen Kredit von 20 Millionen Mark zum höchsten Zinsfuße von $2\frac{1}{2}$ pCt. zur Verfügung zu stellen. Der Finanzminister stellte sofort einen Gesetzentwurf in Aussicht; Sachverständigen-Konferenzen wurden abgehalten, der Gesetzentwurf wurde ausgearbeitet, Abgeordnetenhaus und Herrenhaus beriethen ihn in verschiedenen Kommissions- und Plenarsitzungen, und schon am 31. Juli d. J. konnte der „Reichsanzeiger" das fertige Gesetz veröffentlichen.

Die Central-Genossenschaftskasse ist ein Mittelding zwischen Staatseinrichtung und Privatbank. Sie ist eine juristische Person, steht jedoch unter der Aufsicht des Finanzministers, und der preußische Staat hat sie mit einem Grundkapital von 5 Millionen Mark ausgestattet. Der Verwaltungsapparat ist sehr einfach. Dem Direktor zur Seite stehen zwei weitere Direktionsmitglieder mit berathender Stimme, sowie ein dem Reichsbank-Direktorium nachgebildeter Ausschuß. Bei der Oberaufsicht des Staates wird die Kasse durch die Vermittelung der Genossenschaften den Angehörigen des Mittelstandes die Vortheile des billigen Geldstandes in der besten Weise zugänglich machen. Nach einer Zusammenstellung aus dem Jahre 1894 ließen sich 994 Schultze-Delitzsch'sche Kreditgenossenschaften ihre Darlehen mit durchschnittlich 6 bis 7 pCt. verzinsen.

Nach den Bestimmungen des Gesetzes soll die Central-Genossenschaftskasse dazu beitragen, die genossenschaftliche Kredit-Organisation zu stärken und zu fördern. Sie soll den Genossenschaften zu möglichst billigen Bedingungen Geld zur Verfügung stellen und zugleich als eine Central-Ausgleichsstelle für den Geldverkehr der Genossenschaften in ganz Preußen wirken. Das Institut darf indessen nur mit Vereinigungen von Genossenschaften, nicht etwa mit einzelnen Genossenschaften in geschäftlichen Verkehr treten. Es soll einmal dadurch verhindert werden, daß sich kleine, wirthschaftlich schwache Genossenschaften an die Centralkasse wenden, andererseits sollen durch diese Bestimmung die Ueberwachungs-Behörden überflüssig gemacht werden.

Wer einigermaßen in Stadt und Land Bescheid weiß, wer es beobachtet hat, wie sich aus der privaten Kreditgewährung vielfach eine wirthschaftliche Abhängigkeit der ländlichen Besitzer und der Handwerker von den Geldgebern herausgebildet hat, wie häufig ein vorübergehendes, oft ganz unbedeutendes Geldbedürfniß beim Fehlen solider Kreditquellen sogar zur völligen Vernichtung der wirthschaftlichen Existenz des Beliehenen führen kann, der wird die große Bedeutung der Central-Genossenschaftskasse zu würdigen wissen. Die Errichtung der Central-Genossenschaftskasse ist eine wirkliche That der Sozialreform, sie trägt den Stempel einer wohlwollenden Gesinnung, die zu Nutz und Frommen der ehrlich schaffenden Arbeit in der neuern Zeit bei unserer Gesetzgebung wiederholt zum Ausdruck gelangt ist.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser von Rußland empfing gestern in Zarskoje-Selo den Flügeladjutanten Oberst v. Moltke in Audienz, behufs Entgegennahme eines Handschreibens des deutschen Kaisers.

Der Wiener Liberalismus ist vollständig aus dem Sattel geworfen. Bei der vorgestrigen Gemeinderathsstichwahl im ersten Wahlkörper im Bezirke Neubau wurde, wie schon gemeldet, der Antiliberale Lehofer mit 214 Stimmen gegen den Liberalen Frauenberger gewählt, der 172 Stimmen erhielt. Die Majorität der Antiliberalen beträgt nunmehr 92 Stimmen, d. h. sie verfügen über die vollen zwei Drittel der Gesammtstimmenzahl, wodurch sie von allen etwaigen Obstruktionsversuchen der Opposition unbehindert zur Verwirklichung ihres eigenen Programms ganz nach eigenem Ermessen in die Lage gesetzt sind. Der Sieg ist ihrer, alles weitere hängt nun von der Art und Weise ab, wie sie ihn verwerthen. Je maßvoller und sachlicher die neue Wiener Gemeinderathsmehrheit zu Werke geht, desto besser wird sie für die Interessen der Allgemeinheit sorgen.

In Garches, wo er sich auf seinem Besitzthum zur Sommerfrische aufhielt, starb am 28. September der viel umstrittene französische Gelehrte und Chemiker Pasteur. In Paris wurde diese Nachricht noch am späten Abend bekannt; sie erregte überall große Theilnahme. Louis Pasteur war am 27. Dezember 1822 in Dôle im Departement Jura als der Sohn eines einfachen Lohgerbers geboren. Seit dem Jahre 1857 gehörte er der Pariser Universität an. Pasteur ermittelte die Rolle der niederen Organismen bei Gährungsprozessen, begründete eine neue Methode der Essigfabrikation und der Konservirung von Wein und Bier, lehrte die rationelle Bekämpfung der Seidenraupenkrankheiten und lieferte wichtige Arbeiten über Schutzimpfungen. Hierin besteht sein hauptsächlichstes Verdienst. Seine Behandlung der Wuthkrankheit des Menschen auf dem Wege der Impfung machte ihn zwar in der ganzen Welt bekannt, doch erzielte sie nicht den erwarteten Erfolg und trug dem Gelehrten die heftigsten Anfeindungen ein. Seine Verdienste lassen sich am besten aus der großen Zahl der Auszeichnungen erkennen, die ihm im Laufe der Jahre von den verschiedensten wissenschaftlichen Instituten aller europäischen Länder ertheilt wurden. Auch die medizinische Fakultät der Universität Bonn hatte ihm im Jahre 1868 ihr Ehrendoktordiplom ertheilt. Pasteur schickte es ihr aber im Jahre 1870 beim Ausbruch des Krieges zurück. Sein Hauptwerk sind seine im Jahre 1878 erschienenen „Mikroben". Sein Begräbniß wird auf Staatskosten im Institut Pasteur stattfinden. Das unter Professor R. Kochs Leitung stehende Institut für Infektionskrankheiten zu Berlin hat aus Anlaß des Todes Pasteurs folgendes Beileidstelegramm erlassen: Tief bewegt durch den von der ganzen Welt empfundenen Verlust, welchen das Institut Pasteur soeben durch den Tod seines genialen Begründers erlitten hat, übersendet das Berliner Institut für Infektionskrankheiten den Ausdruck seiner warmen Theilnahme an dem allgemeinen Schmerze. — Das „Echo de Paris" veröffentlicht die Briefe, welche Pasteur 1870 anläßlich der Rücksendung des Diploms an die medizinische Fakultät der Universität Bonn richtete. Zugleich publizirt das Blatt vollinhaltlich die scharfe Abwehr der verletzenden Aeußerungen dieses Briefes seitens der Bonner Fakultät.

In Bosnien ist eine starke Bewegung unter den Muhamedanern und Christen bemerkbar, um dem Kaiser Franz Josef eine Petition um baldige Annexion der okkupierten Provinzen zu überreichen. Die Petition soll zur Manöverzeit in Agram übergeben werden.

Einer Reuter-Meldung aus Peking zufolge verlangte der französische Gesandte Genugthuung von der chinesischen Regierung für den Angriff auf die französische Mission in Tsching-tu.

Eine Depesche des französischen Generals Duchesne aus Majunga (Madagaskar) meldet, daß er am 23. v. M. fast ohne Widerstand die Ankaraka-Berge überschritten habe. Die Hovas zogen sich auf den Lahovitra-Berg zurück, von wo sie tagsdarauf vertrieben wurden. Der General meldet ferner, daß er auf Baboo marschire, ungefähr 35 km von Tananarivo entfernt, bis wohin kein Widerstand möglich erscheine. Der allgemeine Gesundheitszustand und die Stimmung der Truppen seien andauernd vorzüglich.

Der „Times" ist aus Capstadt eine Meldung zugegangen, wonach sich die Boern zu einem heftigen Kampfe gegen die Engländer rüsten, weil diese im Zululande immer weiter vordringen. Wie es weiter in der Meldung heißt, habe Präsident Krüger bedeutende Waffenbestellungen in Deutschland gemacht.

Nach einer Meldung aus Panama wurde der Präsident Alfaro in seinem Palaste zu Quito, Hauptstadt von Ecuador, von Meuchelmördern angegriffen. Dem Mordversuch liegt eine ausgedehnte Verschwörung zu Grunde, an der hervorragende Persönlichkeiten betheiligt sind. Die Meuchelmörder wurden verhaftet und wurden sofort erschossen.

Ob er Wort hält?

Novelle von M. Friedrichstein.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

„Alle Hagel!" murmelte der Assessor seinem Freunde Sassen zu. „Eure Sabinerin ist heute aber geradezu reizend!"

Der Staatsanwalt wandte sich jählings vom Notenständer, in welchem er suchend wühlte, um und musterte die Zuletzterschienenen mit Stirnrunzeln. Er schien anzunehmen, es sei dies Spätkommen des besonderen Effektes wegen in Szene gesetzt.

„Wer ist die junge Dame?" fragte die Generalin Schlagenborn. Sie hielt ihr Lorgnon an langem, schwarzem Griff vor die Augen zu aufmerksamer Musterung.

Dies galt für Fräulein Adelheid gewissermaßen als Befehl; sie erhob sich, innerlich etwas unwillig, vom Flügel, nahm Lilly an der Hand, gab Sabine einen hochmüthigen Wink, ihr zu folgen, und rauschte in blaßlila Seidenrobe voran, nach der Mitte des Saales, wo die Generalin saß.

„Küß' die Hand, Lilly!" sagte sie und auf Sabine deutend: „Exzellenz, darf ich Ihnen Lilly's Erzieherin, Fräulein von Lettwitz, vorstellen!"

Die Generalin hob den feinen Kopf, dessen dunkle Augen noch wunderbar leuchteten, und mit dem weißen Lockentupf zu beiden Seiten eigenartig kontrastirten. Sinnend fragte sie:

„Lettwitz? — Lettwitz? — Es stand ein Lettwitz bei den Gardejägern in meines Mannes Kompagnie! Ein liebenswürdiger, talentvoller Offizier! Der Liebling des Regiments! Sollten Sie etwa die Tochter . . . ? Er nahm seinen Abschied, um zu heirathen. Wo lebt ihr Vater jetzt?"

„Er ist schon todt und war früher Offizier bei den Gardejägern," erwiderte Sabine leise.

„O," machte die Generalin theilnahmsvoll, „setzen Sie sich her zu mir. Das interessiert mich aufs höchste!"

„Gestatten Exzellenz, daß wir mit unserm Vortrag beginnen?" fragte Fräulein van der Neer, und ließ einen Blick des Mißfallens über Sabine gleiten. Jede einzelne ihrer röthlichen Locken schien sich zornig emporzusträuben; denn sie fand es unerhört, daß die fremde Erzieherin in den Mittelpunkt des Interesses gedrängt ward.

„Ach Verzeihung!" rief die Generalin. „Bitte, bitte, fangen Sie an! Ich freue mich sehr auf meine Lieblingsouvertüre, die ich lange Zeit nicht gehört habe!"

Fräulein Adelheid rauschte mit triumphirender Miene davon. Jetzt war sie der Mittelpunkt des Interesses.

Bald erklangen die erste Akkorde. Aber der Anschlag von Fräulein van der Neer war hart und das Zusammenspiel mit ihrem Schwager unharmonisch. Bald eilte sie ihm voraus, bald schleppte sie nach und dem geschulten Ohr war es kein Genuß.

Da wollte das Unglück, daß beim Umblättern der Noten ein Licht vom Klavierleuchter glitt. Die Lichtmanschette fiel klirrend auf die Tasten, zerbrach in Scherben und ritzte Fräulein Adelheid, welche alles auffangen wollte, die Finger blutig.

Schreckensrufe, allgemeines Bedauern und Aufruhr ohne Ende war die Folge.

Nur ein wohlbeleibter Regierungsrath im Hintergrunde des Saales wandte sich an seinen Nachbar, einen pensionirten Obersten, und flüsterte:

„Gott sei Dank! Ich konnte das Gehacke kaum noch anhören!"

„Es war mir ein ganz angenehmes Geräusch!" entgegnete dieser und hob sich lächelnd von den Hacken auf die Fußspitzen. „Man spart die Mühe der Unterhaltung!"

Bis zur Ohnmacht war es mit Fräulein Adelheid nicht gekommen, aber der verwundete Finger mußte umwickelt werden, und sie wurde dadurch verhindert, ihr Spiel fortzusetzen.

„Wie schade!" rief Excellenz Schlagendorn. „Habe mich also vergeblich darauf gefreut, mein Lieblingsstück zu hören . . Aber kann denn nicht jemand anders aushelfen?"

Suchend blickte die Generalin umher. Alles schwieg. Da fiel ihr Blick auf Sabine; ihr Antlitz erhellte sich und hastig rief sie:

„Liebes Fräulein, wenn Sie nur ein Hundertstel von dem musikalischen Talent Ihres Vaters geerbt haben, so müssen Sie doch Fräulein van der Neer's Platz übernehmen können!"

Sabine erhob sich und entgegnete:

„Wenn Exzellenz befehlen und Herr von Sassen es mit mir versuchen will?"

Der Staatsanwalt verbeugte sich stumm, aber in seinem Gesicht stand deutlich ausgeprägt: „Na, das wird etwas Schönes geben!"

Auch Fräulein Adelheid hoffte wohl auf eine Niederlage der kecken Erzieherin, um deren musikalisches Können sie sich bisher wenig gekümmert hatte. Sie lehnte unweit des Flügels im Sessel und hob die Oberlippe spöttisch lächelnd empor, so daß ihre hervorstehenden Vorderzähne unschön sichtbar wurden.

Sabine schritt in vornehmer Ruhe zum Flügel, obgleich ihr vor ihrem Partner, der seiner Ueberlegenheit gewiß schien, bangte. Lilly sprang auf und bat:

„Papa, darf ich mich so setzen, wie ich es immer thue, wenn Fräulein übt?"

Der Gefragte nickte, und die Kleine setzte sich auf eine Fußbank neben Sabine und lehnte ihr Blondköpfchen an die Spielerin.

Schon nach den ersten Akkorden der Vortragenden legte sich das verstohlene Geflüster der Unaufmerksamen und lautlose Stille trat ein.

Herr von Sassen hatte mit etwas herablassender Miene seinen Platz am Flügel eingenommen; schnell jedoch merkte er, daß die junge Dame neben ihm eine nicht nur ebenbürtige, sondern sogar überlegene Partnerin sei, und als sie bei kleinen Verstößen im Takt seinerseits Rücksicht nahm, raffte er sich energisch zur Aufmerksamkeit auf und nun glitten die Finger der Vortragenden in so schönem Gleichklang über die Tasten, daß das schwierige Konzertstück erst zur vollen Geltung kam. Es war eine Lust, den Tönen zu folgen, und als das Stück beendet, wurde ihnen rauschender Beifall zu theil.

Herr von Sassen machte eine respektvolle Verbeugung vor Sabine, und es traf sie ein stolz aufleuchtender Blick hinter der goldenen Brille hervor, welcher zu sagen schien: „Ja, das war anders als ich es gewohnt bin!"

Assessor Gerdt folgte hierauf mit einem Cello-Solo. Dann sang eine junge Dame Mozart's Veilchen mit dünner zitternder Stimme. Auch ein Trio wurde vorgetragen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Oktober 1895.

— Se. Majestät der Kaiser nahm gestern Vormittag in Rominten den Vortrag des landwirthschaftlichen Ministers Freiherrn von Hammerstein entgegen und hörte heute daselbst die Vorträge des Vize-Admirals Hollmann, sowie des Kontreadmirals Freiherrn von Senden-Bibran. — Die Abreise des Kaisers von Rominten dürfte erst am Freitag erfolgen. Von Rominten begiebt sich der Kaiser nach Jagdschloß Hubertusstock.

— Der Prinzregent von Bayern hat das Begnadigungsgesuch des im Bad Kissingen verurtheilten Deutsch-Amerikaners Louis Stern abschläglich beschieden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht amtlich die Verleihung des Großkreuzes des österreichischen St. Stefansordens an den preußischen Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf.

— Der Staatssekretär des Innern Dr. v. Böttícher hat gestern nochmals für kurze Zeit Berlin verlassen.

— Der „Voss. Ztg." zufolge wird Professor Adolf Mentzel zu seinem 80. Geburtstage von der Stadt Berlin zum Ehrenbürger ernannt werden.

— Heute wurde das auf dem Brocken neu errichtete staatliche meteorologische Observatorium durch Professor Aßmann vom meteorologischen Institut in Berlin eröffnet. Hauptzweck der Station ist die Beobachtung der Südgrenze der barometrischen Depressionen in Ergänzung der durch die Bergstation auf dem Ben Newis in Schottland erfolgenden Beobachtung der Nordgrenze.

— Die Generalkonferenz der internationalen Erdmessung, die gestern in Berlin zusammengetreten ist, wird etwa vierzehn Tage dauern.

— Wie der „Deutschen Tageszeitung" aus Domänenpächterkreisen mitgetheilt wird, sind auf allerhöchsten Befehl die Zinsen für die den Domänenpächtern bewilligten Bau- und Meliorationsgelder von 5 auf 3½ Prozent herabgesetzt worden. Diese Fürsorge, in welcher zugleich ein Anerkenntniß der Nothlage der Landwirthschaft enthalten ist, wird selbstverständlich von den Domänenpächtern mit lebhaftem Danke begrüßt.

— Folgende Erklärung wird von Berliner konservativen Zeitungen veröffentlicht: „Die unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes des konservativen Nordvereins sprechen dem Parteirath hiermit ihren Dank aus für sein taktvolles Auftreten. Gleichzeitig versichern dieselben Herrn Hofprediger a. D. Stöcker ihres vollen Vertrauens und Hingebung, indem sie gegen den Beschluß der Majorität des obigen Vorstandes protestiren. Robert Donner, Schneidermeister, Christinenstraße 17, I, Fritz Lorenz, E. Schwarze, Neßmann, E. Kortwich." — Die Majorität des Vorstandes dieses Bürgervereins hatte sich gegen das Eintreten des Berliner konservativen Parteiraths für Herrn Stöcker erklärt.

— Freiherr von Plettenberg, der Vorsitzende des Verbandes der rheinischen Konservativen, veröffentlicht eine gegen Stöcker gerichtete Erklärung. Freiherrn von Plettenbergs Auftreten gegen das Tivoliprogramm der Konservativen hat s. Z. viel Widerspruch erfahren.

— Die „Kreuzztg." schreibt: „Wenn in nationalliberalen Blättern als feststehende Thatsache behandelt wird, daß Stöcker im Reichstagswahlkreise Herford-Halle als konservativer Kandidat aufgestellt werden solle, oder gar schon aufgestellt worden sei, so ist dies nach unserer Kenntniß der Dinge als eine bloße Vermuthung anzusehen, die ihren Ursprung in der „freisinnigen" Presse findet. Wir glauben nicht, daß in der Kandidatenfrage schon irgend etwas feststeht.

— Der Reichstagsabgeordnete Markus Pflüger hat sein Mandat niedergelegt. Er vertrat den 10. badischen Wahlkreis Karlsruhe-Bruchsal und gehörte dem Reichstage mit Ausnahme der Sitzungsperiode 1887 bis 1890 seit dem Jahre 1874 an. Er gehörte zur deutsch-freisinnigen Partei.

— Freiherr von Hammerstein hat, wie die Frankfurter „Kleine Presse" berichtet, die Beleidigungsklage gegen den früheren verantwortlichen Redakteur der „Kleinen Presse", Dr. Zacher, sowie gegen Herrn Leopold Sonnemann zurückgezogen. Die erhobene Widerklage wird, wie das genannte Blatt sagt, dadurch nicht berührt.

— Wegen Herausforderung zum Zweikampfe mit tödtlichen Waffen gegen den früheren Landrath v. Diest-Daber ist Dr. Georg v. Bleichröder heute von der Strafkammer zu Stettin zu 1 Tag Festungshaft verurtheilt worden. Die Forderung war wegen Beleidigung des verstorbenen Vaters des Verurtheilten ergangen.

— Die Beleidigungsklage des aus dem Alexianerprozeß bekannten Gastwirths Mellage gegen den Redakteur der „Germania" Ritter ist auf Antrag des Beklagten behufs Beibringung von Beweismaterial vertagt worden.

— Wie verlautet, ist im Etat für 1896/97 die weitere Vermehrung der Zahl der Richter durch die Errichtung einer beträchtlichen Zahl neuer Stellen in Aussicht genommen.

Zwickau, 1. Oktober. Der hier versammelte Gesammtvorstand des evangelischen Bundes beschloß die Generalversammlung des nächsten Jahres in Darmstadt abzuhalten. Ferner wurden zwanzigtausend Mark zum Bau eines evangelischen Bundes-Diakonissenhauses in Freiburg im Breisgau für Baden und Elsaß-Lothringen bewilligt.

München, 1. Oktober. Dem Vernehmen nach wird der Reichskanzler heute Abend auf der Rückreise von Alt-Aussee in seinem hiesigen Palais eintreffen.

München, 1. Oktober. Der bayerische Militäretat pro 1895/96 weist an Ausgaben 4 232 702 Mark weniger auf als der Etat von 1894/95.

Die Ergebnisse der Volkszählung.

Dem Artikel der „Statistischen Korrespondenz" über die Ergebnisse der allgemeinen Volkszählung am 14. Juni 1895 in Verbindung mit der Berufs- und Gewerbezählung ist noch folgendes zu entnehmen:

Verhältnißmäßig gering (gegenüber dem Ergebniß der Zählung am 1. Dezember 1890) ist die Zunahme in Berlin von 1 578 794 auf 1 615 082. Sämmtliche Provinzen zeigen eine Zunahme mit Ausnahme von Hohenzollern (Abnahme von 66 085 auf 65 888). Auch sämmtliche Regierungsbezirke für sich zeigen eine Zunahme, wenngleich in einzelnen derselben diese Zunahme nur sehr gering ist. Die Bevölkerung der Städte betrug 12 641 757, diejenige der Landgemeinden 16 744 077, diejenige der Gutsbezirke 2 105 375. Für die einzelnen Regierungsbezirke ergeben sich folgende Bevölkerungszahlen (diejenigen der Zählung von 1890 sind hierbei in Klammern beigefügt): Königsberg 1 185 758 (1 172 149), Gumbinnen 793 629 (786 514). Danzig 610 367 (589 176), Marienwerder 859 565 (844 505), Stadtkreis Berlin 1 615 082 (1 578 794), Potsdam 1 649 187 (1 404 626), Frankfurt 1 146 560 (1 137 157), Stettin 786 917 (749 017), Köslin 569 331 (563 569), Stralsund 218 702 (208 303), Posen 1 128 530 (1 126 591), Bromberg 644 506 (625 051), Breslau 1 629 340 (1 599 322), Liegnitz 1 063 508 (1 047 405), Oppeln 1 664 707 (1 577 731), Magdeburg 1 131 591 (1 071 421), Merseburg 1 130 873 (1 075 569), Erfurt 442 075 (433 020), Schleswig 1 298 192 (1 217 437), Hannover 575 709 (526 212), Hildesheim 495 971 (476 263), Lüneburg 447 418 (420 093), Stade 352 938 (338 195), Osnabrück 309 457 (229 478), Aurich 225 053 (218 120), Münster 586 523 (536 241), Minden 583 106 (549 709), Arnsberg 1 499 786 (1 342 711), Kassel 838 030 (820 988), Wiesbaden 898 931 (843 438), Koblenz 649 021 (633 638), Düsseldorf 2 157 417 (1 973 115), Köln 883 130 (827 074), Trier 758 283 (711 998), Aachen 586 128 (564 566), Sigmaringen 65 888 (66 085).

Der Hauptzweck dieser Zählung liegt bekanntlich nicht in der Bevölkerungsaufnahme, sondern in der Ermittelung der landwirthschaftlichen Betriebe und der Gewerbebetriebe und der Größenverhältnisse derselben. Die neue Zählung ergiebt bisher nur, daß die Zahl der Landwirthschaftsbetriebe, welche bei der Aufnahme von 1892 2 040 169 betrug, gegenwärtig 3 331 659 beträgt, wovon 527 602 auf die Städte, 2 514 069 auf die Landgemeinden und 289 988 auf die Gutsbezirke entfallen. Erst die weiteren Veröffentlichungen werden klarstellen, inwieweit diese Vermehrung der Landwirthschaftsbetriebe um etwa ein Zehntel auf einer Vermehrung der mittleren und kleineren Betriebe beruht oder nur auf einer anderen Begriffsbestimmung des Landwirthschaftsbetriebes in den Landwirthschaftskarten. Die Zahl der Gewerbebetriebe mit mehreren Inhabern, mit Gehilfen oder Motoren beträgt 742 119. Davon entfielen auf die Städte 440 732, auf die Landgemeinden 284 515 und auf die Gutsbezirke 16 872.

Ausland.

Eger, 1. Oktober. In einem Schreiben an die Egerer Handelskammer erklärte Dr. von Plener, daß die gleichen Gründe, welche ihn zum Rücktritt aus dem parlamentarischen Leben bestimmt hätten, ihn auch hinderten, eine Wiederwahl zum Abgeordneten anzunehmen.

Lemberg, 1. Oktober. Von 23 Landtagswahlen sind bisher 22 bekannt. Hierunter wurden 9 Abgeordnete wiedergewählt. Krakau wählte zwei Liberale und einen Konservativen.

Bern, 1. Oktober. Der deutsche Gesandte Dr. Busch übermittelte dem Vorstande des Militär-Departements des Schweizer Bundes den Ausdruck des Beileids des deutschen Kaisers für den schweren Verlust, den die Schweizer Armee durch das Hinscheiden des Obersten Feiß erlitten hat.

Petersburg, 1. Oktober. Den hiesigen Blättern zufolge sind 13 Glocken, welche den Abessyniern von Moskau, Nischni-Nowgorod und Jaroslaw zum Geschenk gemacht wurden, von Moskau auf dem Wege über Odessa, Port-Said und Obock abgeschickt worden.

Belgrad, 1. Oktober. Der König ist heute früh mit Gefolge hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von den Ministern und anderen Würdenträgern empfangen. Eine große Volksmenge begrüßte den König aufs lebhafteste. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Sofia, 1. Oktober. Prinz Boris soll am 26. Oktober orthodox getauft werden. Bei der Eröffnung der Sobranje am 27. Oktober werde in der Thronrede der Uebertritt des Prinzen verkündet werden.

Algier, 30. September. Bei einem Streite in Arbal an der marokkanischen Grenze wurden sechs Menschen getödtet; ein anderer Zusammenstoß fand zwischen den Stämmen Bemhallel und Ouledtazzi statt, bei welchem eine große Zahl Personen ums Leben kam.

Chicago, 1. Oktober. Eine zahlreich besuchte Versammlung unter dem Vorsitz des Mayors nahm mehrere Resolutionen an, welche die Sympathien für die um ihre Unabhängigkeit kämpfenden Kubaner und die Verurtheilung der zu strengen Herrschaft der Spanier auf Cuba zum Ausdruck brachten und die Regierung der Vereinigten Staaten aufforderten, die kubanischen Aufständischen als kriegführende Partei anzuerkennen. An der Versammlung betheiligten sich viele angesehene Bürger. Zustimmungsschreiben des Gouverneurs von Illinois und mehrerer Senatoren kamen zur Verlesung.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 30. September. (Verschiedenes.) Da sich der Rübenbau um Stolno stetig hebt, so daß im Vorjahre bereits über 3000 Waggons verladen worden sind, hat die Bahnverwaltung dem längst gehegten Wunsche der Rübenbauer entsprochen und wird jetzt auf Bahnhof Stolno eine Rübenwaage gebaut. — Am Freitag Mittag brannte auf Rittergut Wabcz ein über 100 Fuhren großer Strohstaken ab. Das Feuer ist von einem Arbeiter, welcher sich in der Nähe des Stakens eine Zigarette anbrannte und das noch brennende Streichholz achtlos fortwarf, verursacht worden. Derselbe ist bereits gefänglich eingezogen. — Dem Lehrer von Wicki aus Pluskowenz ist die katholische Lehrerstelle in Gr. Czyste übertragen worden.

):(**Krojanke,** 30. September. (18 Käufer) haben sich bereits um das wegen Erbschaftsregulirung zur Veräußerung gelangende Dobbersteinsche Gut gemeldet.

Zempelburg, 30. September. (Besitzveränderungen.) In letzter Zeit sind hier mehrere Grundstücke in andere Hände übergegangen. So hat Herr Hotelier W. Hückel sein Hotel an einen Herrn Threder aus Petzin bei Flatow für 40 500 Mk. verkauft. Herr Schlossermeister Grams hat sein Grundstück an einen Fleischermeister Haupt aus Thorn veräußert.

Danzig, 1. Oktober. (Herr Oberpräsident von Goßler) begab sich heute in Gemeinschaft mit dem Herrn Fürstbischof Kopp und Herrn Bischof Dr. Redner nach Marienburg. — Am Dienstag den 6. Oktober tritt der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen im Landeshause zu einer zweitägigen Sitzung zusammen, in der laufende Geschäftsangelegenheiten zur Erledigung kommen sollen. — Als Nachfolger des vom 1. Oktober ab beurlaubten und am 1. Januar in den Ruhestand tretenden Herrn Strombaudirektors Geheimen Bauraths Kozlowski ist nunmehr Herr Baurath Görz ernannt, der am 15. Oktober hier eintrifft und die Geschäfte bei der königlichen Strombaudirektion übernimmt.

Königsberg, 30. September. (Verschiedenes.) Zwischen der Stadt und den hiesigen Schornsteinfegern ist ein „friedlicher" Streit ausgebrochen. Die Schornsteinfeger-Innung weist dabei auf ministerielle Erlasse und Zusagen hoher Verwaltungsbeamten hin und ist sehr siegesfroh gestimmt. So lange in der Stadt Kehrbezirke bestanden, herrschte Friede und Eintracht, mit Aufhebung derselben aber entbrannte der Kampf, zu dem einer unter den Jüngern der „schwarzen" Kunst, der durch billigere Preise die größte „Praxis" an sich brachte, die Hauptveranlassung gab. Die Eingabe der Schornsteinfegermeister um Einrichtung der Kehrbezirke wurde in der Stadtverordneten-Versammlung unter scharfer Kritik abgelehnt, wobei zur Sprache kam, daß einzelne Meister 18—20 000 Mark Jahreseinnahme hätten und ein so hohes Einkommen durch Einrichtung von Kehrbezirken nicht noch gewissermaßen garantirt zu werden braucht. Es wurde ferner beschlossen, nicht nur keine Kehrbezirke einzurichten, sondern noch mehr Meister innerhalb der Stadt zuzulassen. Die Innung weist nun darauf hin, daß der meistbeschäftigte Schornsteinfegermeister nur etwa 10 000 Mark Jahreseinnahme hat. — Die Königsberger Theater-Aktien-Gesellschaft erzielte im letzten Jahre einen Gewinn von 29 065,32 Mark. Davon wurden 13 862,07 Mark dem Erneuerungsfonds überwiesen, der verbleibende Rest des Gewinnes von 13 750 Mark als 2½ pCt. Dividende wurde auf das Aktienkapital von 550 000 Mark zur Auszahlung zu bringen beschlossen. — Die Löbelsche Wurstfabrik ist heute Nacht abgebrannt. Das Feuer ist auf völlig unbekannte Art ausgebrochen. Eine Dampfspritze und drei Handdruckspritzen sandten ihre Strahlen in das Feuermeer, konnten aber die Fabrik nicht mehr halten. Die Feuerwehr rettete mit eigener Lebensgefahr die zwei Treppen hoch schlafenden sechs Gesellen, welche zwar schon geweckt waren, aber nicht herunter konnten, weil die nach unten führende Treppe in Flammen stand. Die Wehr wandte dabei den sogenannten Flinkerschen Rettungsapparat an, womit die Gesellen durch das Fenster auf die Straße hinabgelassen wurden, während die vier Ladenmädchen auf der Rettungsleiter nach der Koggenstraßenseite zu aus dem brennenden Hause herunterstiegen.

Tilsit, 30. September. (Verhaftung.) Der vor mehreren Jahren mit der Kasse eines hiesigen Bildungs-Vereins durchgebrannte Kassirer Fritz Wegner ist dieser Tage in Memel verhaftet worden.

Bromberg, 1. Oktober. (Erhöhte Belohnung.) Ueber den Verbleib des am 3. September auf dem Bahnhofe in Gnesen in Verlust gerathenen Geldbriefpackets mit einem Werthbriefe von 900 Mark fehlt noch jede Spur. Die Postbehörde hat deshalb die für die Wiederherbeischaffung des verlorenen Gutes ausgesetzte Belohnung von 50 Mark auf 100 Mark erhöht.

Posen, 30. September. (Herr von Koscielski) wird, wie der „Goniec" meldet, nicht in Westpreußen, sondern im Posenschen mehrere große Güter ankaufen. Die Verhandlungen seien schon weit vorgeschritten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Oktober 1895.

— (Konservativer Verein.) Von morgen ab werden wieder jeden zweiten Donnerstag im Schützenhause Vereinsabende abgehalten, die wie früher dazu dienen sollen, das Vereinsleben anzuregen. Die Abhaltung solcher Vereinsabende ist gerade gegenwärtig zweckmäßig, da im politischen Leben unserer Stadt eine Stille eingetreten ist, die von skrupellosen Agitatoren wie Ahlwardt leicht ausgenutzt werden kann. Es wird daher eine zahlreiche Theilnahme an den Vereinsabenden seitens der Mitglieder des Konservativen Vereins erwartet.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im Sanitätskorps. Der Unterarzt Brüggemann vom Inf.-Regt. von Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52 ist unter gleichzeitiger Versetzung zum Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert.

— (Personalien.) Beim Uebertritt in den Ruhestand sind verliehen: dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Schmidt in Graudenz der königl. Kronenorden dritter Klasse und dem Gerichtsdiener und Kastellan Glowinski daselbst das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold.

Dem aus dem Amte scheidenden Steuerinspektor Schmidt-Neufahrwasser ist der Charakter als Ober-Zollinspektor verliehen worden.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt sind: die Postsekretäre Lenk von Elbing nach Thorn, Schreiner von Danzig nach Berlin, die Postassistenten Radeck von Marienburg nach Thorn, Rezin von Danzig nach Kol. Brinsk, Schnell von Dt. Eylau nach Danzig. In den Ruhestand tritt der Postverwalter Kallwaß in Mertin.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Besitzer Wilhelm Steckert in Ober-Nessau als Schulvorsteher für die Schule zu Ober-Nessau bestätigt.

— (Herr Stadtrath Schwartz) feiert heute seinen 70. Geburtstag.

— (Wahlen zum Gewerbegericht.) Bei den gestrigen Wahlen zum Gewerbegericht wurden gewählt: in Gruppe I: Schlossermeister Tilk und Werkmeister Reinicke, Gruppe II: Drechslermeister Borkowski und Werkführer Konkolewski, Gruppe III: Fleischermeister Wakarecy und Mühlenwerkführer Jschrogat, Gruppe IV: Schuhmachermeister Wojciechowski und Buchbindergehilfe Ferd. Witt, Gruppe V: Hotelbesitzer May und Gastwirthsgehilfe C. Müller.

— (Die Hauskollekte) zum Besten der dürftigen Kirchengemeinden der Provinz Westpreußen wird während der Monate Oktober und November d. Js. eingesammelt werden.

— (Zum Schweineeinfuhrverbot.) Im Frühjahr wurde vom Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder die Einfuhr lebender russischer Schweine über die Grenze nach Thorn verboten. Grund war die in Rußland herrschende Schweineseuche. Der Magistrat und die Handelskammer in Thorn haben gegen dieses Verbot beim Minister Vorstellung erhoben, aber ohne Erfolg. Vor einigen Tagen ist nun von Landwirthen und Geschäftstreibenden des Kreises Thorn an den Herrn Regierungspräsidenten eine Petition um Aufrechterhaltung des Verbots abgesandt worden. Als Hauptgründe sind folgende angeführt: Die preußische Landwirthschaft kann so viel Schweine, wie die Bewohner gebrauchen, selbst züchten und mästen; das Fleisch preußischer Schweine ist gesünder und schmackhafter, weil die Kreuzung mit englischen Schweinen darauf hinwirkt; ferner wird sich die Landwirthschaft bei Aufrechterhaltung des Einfuhrverbots mehr der Schweinezucht zuwenden, da Kartoffeln und Getreide gut gerathen und billig sind. Die Landwirthschaft wird vor der Verseuchung ihres Schweinebestandes geschützt, die befürchtete Erhöhung des Preises für Schweinefleisch ist nicht eingetreten, im Gegentheil das Fleisch ist billiger geworden. Außerdem gewinnt die Staatskasse bei dem Verbot. Für lebende russische Schweine wird ein Eingangszoll von 5 Mk. pro Stück erhoben, gleichviel wie groß und schwer sie sind, für geschlachtete Schweine muß ein Eingangszoll von 17 Mk. pro 100 Kilogr. gezahlt werden. Der Stadt Thorn geht allerdings durch das Einfuhrverbot eine Schlachtgebühr von einigen tausend Mark verloren, das kann aber gegenüber dem Wohle der Bevölkerung wie der gesammten Landwirthschaft nicht ins Gewicht fallen.

— (Jagdkalender.) Im Monat Oktober darf außer den Rehkälbern alles Jagdwild geschossen werden: weibliches Roth-, Dam- und Rehwild sowie Wildkälber jedoch erst vom 16. Oktober ab.

— (Die Bahnsteigsperre) ist, wie angekündigt, gestern in Kraft getreten. Unsere beiden Bahnhöfe sind durch eiserne Gitter abgeschlossen, in denen sich Durchlässe befinden. An diesen Durchlässen werden die Billete der den Bahnsteig betretenden Personen von Schaffnern koupirt und die der ankommenden Personen abgenommen. Solche Begleiter und Empfänger reisender Personen, die den Bahnsteig betreten müssen oder wollen, haben Bahnsteigkarten zu lösen, die 10 Pf. pro Stück kosten. Mancher Reisende scheint zu glauben, daß Bahnsteigkarten in jedem Falle, auch wenn der Betreffende bereits im Besitz einer Fahrkarte ist, gelöst werden müssen. Dem ist natürlich nicht so. Die Sperre wird in der ersten Zeit vom Publikum sehr unangenehm empfunden werden, bis man sich daran gewöhnt hat. Auf einigen Stationen in Posen erstreckt sich die Sperre sogar auch auf die Wartesäle, was sich als unhaltbar erweisen dürfte. Eine Härte ist es auch, daß man eine Bahnsteigkarte auch in dem Fall lösen soll, wenn man nur einen eiligen Brief in den Postwagen der abgehenden Züge werfen will.

— (Garnison-Verpflegungszuschüsse.) Für das vierte Quartal 1895 sind für die Garnisonorte des 17. Armeekorps die Verpflegungszuschüsse auf 10 Pf. in Strasburg, 11 Pf. in Konitz, Neustadt, 12 Pf. in Danzig, Osterode, Schlawe, Stolp, Thorn, 13 Pf. in Graudenz, Marienburg, Marienwerder, Soldau, 14 Pf. in Culm, Mewe, 15 Pf. in Riesenburg und Rosenberg, 16 Pf. in Dt. Eylau pro Mann und Kopf festgesetzt.

— (Ob die Ledertheuerung anhalten wird), ist doch fraglich. Infolge der Preissteigerung der Buenos Ayres-Ochsenhäute haben sich in letzten Tagen eine Anzahl mit Häuten beladene Schiffe, welche ursprünglich nach Antwerpen bestimmt waren, im Hamburger Hafen eingefunden. Acht Schiffe, welche etwa 20 000 Häute an Bord haben, sind bereits eingetroffen, weitere fünf Schiffe mit eben solcher

Ladung werden in den nächsten Tagen erwartet. Wie es in den betheiligten Kreisen heißt, ist der Präsident von Frankreich, Felix Faure, an dieser großen Häuteeinfuhr hervorragend betheiligt.

— (Rennsport.) Bei dem am Sonntag in Königsberg vom Verein für Pferderennen und Pferdeausstellungen in Preußen veranstalteten letzten diesjährigen Rennen wurde Rittmeister von Ravenstein-Thorn im Herbst-Jagdrennen (Graditzer Gestütspreis 1000 Mark) mit seinem F.-W. „Pickpocket" Zweiter und im Hengst-Prüfungs-Rennen mit dem Trakehner R.-H. „Devrient" Erster.

— (Warnungstafeln für Radfahrer.) An den Kriegsthoren der Festung sind jetzt zu beiden Seiten Tafeln angebracht worden, durch welche die Radfahrer zur Vermeidung von Verkehrsstockungen und Unglücksfällen angewiesen werden, die Thore zu Fuß zu passiren.

— (Der neue Begräbniß-Verein) hielt am Montag bei Nicolai seine Generalversammlung ab. Nach der Rechnungslegung sind pro 1894/95 eingekommen: an Beiträgen 590 Mark, an Zinsen von Kapitalien 1500 Mark. Gezahlt wurden an Begräbnißgeldern 1502 Mark. Das Vereinsvermögen ist auf 30 270 Mark gestiegen. Zur Revision der Rechnung wurden die Herren Fuchs, Sztuczko und Wendel gewählt. Bei der Vorstandswahl wurden wieder- resp. neugewählt die Herren G. Meyer, Goewe, Kapelke, Mehrlein und Sztuczko.

— (Inhibirte Tödtung von Pferden.) Bei zwei Pferden des Herrn Brauereibesitzers Groß hatte Herr Kreisthierarzt Matzker den Ausbruch der Rotz-Wurmkrankheit für wahrscheinlich erklärt, weshalb gestern die Tödtung der Thiere erfolgen sollte. Der gestern hier eingetroffene Departementsthierarzt Winkler aus Marienwerder hat die Tödtung inhibirt, da er den Krankheitsfall für noch nicht genügend aufgeklärt hält. Er wollte die Pferde erst noch einer Impfung unterziehen.

— (Schwurgericht.) Die zweite Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, richtete sich gegen den Schuhmacher Johann Berg aus Thorn, der des betrügerischen Bankerotts und des wissentlichen Meineides angeklagt war. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte und dessen Ehefrau betrieben hierorts in den letzten Jahren außer dem Schuhmachergewerbe auch einen Geschirrwaarenhandel. Das Verkaufslokal der Geschirrwaaren befand sich in einem Gewölbe des hiesigen Rathhauses. Ueber das Vermögen des Angeklagten brach im November v. J. der Konkurs aus. Der Konkursverwalter nahm ein Inventar auf und stellte fest, daß sich das Aktivvermögen auf 1286 Mk. belief, während die Passiva ca. 4200 Mk. betrugen. Bei Aufnahme des Inventars richtete der Konkursverwalter an den Angeklagten die Frage, ob zu dem Vermögen des Angeklagten noch anderweite Gegenstände gehören und ob in dem aufgenommenen Verzeichniß seine gesammte Habe enthalten sei. Diese Frage bejahte Angeklagter und bekräftigte diese Angabe späterhin vor dem königl. Amtsgerichte hier mit dem Eide. Durch diese Eidesleistung soll Angeklagter sich des wissentlichen Meineides schuldig gemacht haben, denn thatsächlich soll er eine Menge Vermögensstücke besessen haben, welche er vor der Konkurseröffnung bei Verwandten und Bekannten unterbrachte. Die Anklage behauptete ferner, daß Angeklagter sich auch im Besitze von baarem Gelde befunden hätte, welches er bei der Inventuraufnahme und bei der Eidesleistung verheimlicht habe. Angeklagter behauptete unschuldig zu sein und gab an, daß von seiner Tochter zwar Vermögensstücke aus seiner Wohnung fortgeschafft seien, diese Sachen hätten jedoch nicht ihm, sondern seiner Tochter eigenthümlich gehört. Aus diesem Grunde habe er sie nicht zur Konkursmasse angegeben. Nach stattgehabter Beweisaufnahme sprachen die Geschworenen den Angeklagten des betrügerischen Bankerotts und des fahrlässigen Meineides schuldig. Der Gerichtshof verhängte über den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 1 Jahre 3 Monaten.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe Schulz II und Martell. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Neils. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Maurermeister Herter aus Thorn, Rittergutsbesitzer Brehmer aus Zegartowitz, Gymnasiallehrer Dr. Lange aus Neumark, Rittergutsbesitzer Wendisch aus Kamlarken, Obersteuerkontroleur Schmachthahn aus Strasburg, Zimmermeister Nelde aus Culmsee, Gutsverwalter Poehler aus Schloß Birglau, Besitzer Windmüller aus Scharnau, Landwirth Lange aus Lonkorrek, Gutsbesitzer Wilczynski aus Gr. Wulka, Hauptmann a. D. Henkel aus Chelmonie, Professor Volberg aus Neumark. Von den heute anberaumten Sachen ist die gegen den Weichensteller Friedrich Sobiecki aus Kornatowo wegen versuchter Nothzucht aufgehoben. In der zweiten Sache hatte sich der Arbeiter Wysocki aus Michlau wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Im Jahre 1892 war Wysocki zu verschiedenen Malen in Szabda als Dachdecker thätig. Er verkehrte in der Gastwirthschaft des Wittkowski und entnahm aus derselben verschiedene Waaren und Getränke, die er alsbald nach der Entnahme bezahlte. Am 1. Januar 1893 fand bei Wittkowski ein Tanzvergnügen statt, an dem sich auch der Angeklagte betheiligte. Bei dieser Gelegenheit wurde er dem Wittkowski für entnommene Getränke den Betrag von 4 Mk. 75 Pfg. schuldig, die Angeklagter trotz mehrmaliger Aufforderung nicht bezahlte. Wittkowski erließ deshalb gegen den Angeklagten einen Zahlungsbefehl. Gegen diesen erhob Angeklagter Widerspruch, und nunmehr kam es zum ordentlichen Prozeßverfahren. In demselben schob Wittkowski dem Angeklagten über den Empfang der Getränke den Eid zu. Diesen Eid nahm Angeklagter an und leistete denselben dahin ab, daß er die in Frage stehenden Getränke von Wittkowski am 1. Januar 1893 nicht entnommen habe. Dieser Eid soll wissentlich falsch geleistet sein. Die Anklage führte zur Ueberführung des Angeklagten an, daß Angeklagter seine Schuld sowohl mündlich als auch schriftlich anerkannt habe und legte einen Brief des Angeklagten vor, in welchem ein Geständniß desselben enthalten war. Diesem Beweismittel gegenüber behauptete Angeklagter, daß das Anerkenntniß sich auf eine andere Schuld aus dem Jahre 1892 beziehe, daß er diese Schuld dem Wittkowski aber auch bezahlt habe. Des Weiteren behauptete Angeklagter, daß er sich am Abend des 1. Januar 1893 im Gasthause des Wittkowski garnicht aufgehalten habe und berief sich zum Erweise dieser Behauptung auf eine Anzahl von Zeugen, die im heutigen Termine denn auch vernommen wurden. Die Beweisaufnahme fiel aber zu Ungunsten des Angeklagten aus. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilte. Gleichzeitig wurde dem Angeklagten für dauernd die Fähigkeit abgesprochen, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

— (Aufgehobenes Urtheil.) Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde der Oberinspektor Adolf Schädler angeklagt, durch Urtheil des Landgerichts Thorn vom 19. April 1895 jedoch freigesprochen. Auf dem Gute Braunrode, deren Betrieb der Angeklagte leitete, verunglückte am 22. Dezember v. J. die Scharwerkerin Maria Ebertowski dadurch, daß sie beim Häckselschneiden in die Zahnräder der Häckselmaschine gerieth, wodurch ihre linke Hand zerquetscht wurde. Die Häckselmaschine war nicht mit den erforderlichen Schutzmaßregeln versehen. Die Anklage legte nun dem Schädler zur Last, als verantwortlicher Leiter eines landwirthschaftlichen Betriebes durch Unterlassen des Treffens von Vorkehrungsmaßregeln zum Schutze des die Maschine bedienenden Personals die Aufmerksamkeit, zu der er vermöge seiner Stellung besonders verpflichtet war, aus den Augen gesetzt zu haben. Das Gericht sprach ihn jedoch von Schuld und Strafe frei, indem es von der Annahme ausging, daß dem Angeklagten die Verantwortung für die schuldhafte Unterlassung nicht aufzubürden sei, da der Gutsverwalter Schulz, der Sohn des Eigenthümers, die Oberleitung besessen habe. Die Befugnisse des Angeklagten gingen aber nicht soweit, daß er selbstständig aus eigener Machtvollkommenheit Aenderungen vornehmen dürfe. Die hiesige Staatsanwaltschaft legte gegen das Urtheil Revision ein und rügte darin Verkennung des Begriffes der Fahrlässigkeit. Gerade der Angeklagte sei es gewesen, der das Häckselschneiden angeordnet und die Verunglückte dazu beordert habe; infolgedessen habe ihm auch die Pflicht obgelegen, für die Sicherheit der Arbeiterin die geeigneten Vorkehrungsmaßregeln zu treffen. Bei der gestrigen Verhandlung der Revision vor dem Reichsgericht erklärte der Reichsanwalt das Urtheil gleichfalls für der Aufhebung bedürftig. Der Angeklagte hatte die Aufsichten über die Arbeiten; es ist nun nicht geprüft worden, ob er die erforderliche Aufmerksamkeit außer Acht ließ, obwohl ihm bekannt war, daß Schutzmaßregeln nöthig waren. Das Urtheil geht schließlich auch fehl, wenn es annimmt, daß zwischen dem Verwalter und dem Oberinspektor ein Subordinationsverhältniß bestehe. Das Reichsgericht pflichtete diesen Ausführungen bei, hob auf die Revision der königlichen Staatsanwaltschaft das Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Graudenz zurück.

— (Die Umzugsbewegung) ist in diesem Quartal eine starke. Schon seit 14 Tagen dauern die Umzüge und erst morgen werden sie ihr Ende erreichen. Verschiedene Exmissionen haben wegen Nichtzahlung der Miethe stattfinden müssen. Eine Anzahl Wohnungen sind aber auch unvermiethet geblieben, weil die wegen der Kanalisations- und Wasserleitungskosten gesteigerten Miethen den Miethern zu hoch sind.

— (Eine heitere Szene) spielte sich gestern Abend auf dem Stadtbahnhofe ab. Der Kutscher einer eben vorgefahrenen Droschke schimpfte mit den kräftigsten Ausdrücken auf seinen Fahrgast, einen polnischen Juden in langem Kaftan, ein, da er mit dem Fahrgeld nicht zufrieden schien. „Du „Kerl", schrie er, nimmst immer mindestens 10 pCt. — und mich willst bloß 2 pCt. verdienen lassen?!" Die Auseinandersetzung wurde dadurch unterbrochen, daß ein vom Bahnperron kommender Reisender die Droschke bestieg. Der polnische Jude hatte alle Schimpfworte eingesteckt, ohne das Gesicht zu verziehen, und meinte nur: „Werd ich kommen wieder und sprechen wir uns dann schon ruhig aus!"

— (Unfall.) Gestern nachmittags gegen 6 Uhr fiel ein russischer Flößer, der in einem Seelenverkäufer nach seiner an der Eisenbahnbrücke liegenden Traft fahren wollte, in die Weichsel. Da er des Schwimmens kundig war, so schwamm er dem Seelenverkäufer nach; trotz seiner Betrunkenheit gelang es ihm, sich vom Ende des Fahrzeuges wieder in dasselbe hineinzuschwingen, wonach er seine Fahrt zur Traft fortsetzte.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) eine Brieftasche mit einer Rechnung über Malerarbeiten in der Breitenstraße. Zurückgelassen vier Gardinenstangen auf einem Wagen in der Junkerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,05 Mtr. über Null. Eingetroffen ist der Schleppdampfer „Robert" mit sechs beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig und der Dampfer „Bromberg" mit Petroleum, Heringen, Papier, leeren Spiritusfässern, Eisenwaaren, Kolonialwaaren und zwei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig resp. Bromberg. — Aus Polen trafen drei mit Roggen, Weizen, Gerste und Erbsen beladene Kähne hier ein. Abgefahren ist der Dampfer „Graf Moltke" nach Danzig, um Kähne hierher zu schleppen, und zwei mit Zucker aus Wierzchoslawice beladene Kähne nach Danzig.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Grabowitz, Kreis Thorn, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Richter zu Thorn.) Stelle zu Neukrug, Kreis Schlochau, evangel. (Kreisschulinspektor Katluhn zu Prechlau.) Stelle zu Zaskocz, Kreis Briesen, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Cunerth zu Culm.)

Mannigfaltiges.

(Mordprozeß Sobczyk.) In Beuthen in Oberschlesien begann am Montag die Schwurgerichtsverhandlung gegen den berüchtigten Wilderer Oberschlesiens, Karl Sobczyk, der wegen dreifachen Mordes angeklagt ist. Sobczyk trat mit kalter rücksichtsloser Entschlossenheit allen, von denen er in seinem Wilderer-Gewerbe gestört wurde, oder von denen er sonst Gefahr für seine persönliche Freiheit witterte, mit der Büchse entgegen: Ein wohlgezielter Schuß und der Gegner lag schwer verwundet oder gar tödtlich getroffen am Boden. Allen Anstrengungen der Behörden zum Trotz — hatte man doch sogar eine größere Abtheilung Militär, einen Zug des Jägerbataillons in Oels, aufgeboten ihn zu suchen! — hielt er sich im Waldes-Dickicht und entzog sich beinahe 1¾ Jahre den Verfolgern. Erst der List eines Mannes, der sich in das Vertrauen der Ehefrau des Sobczyk's einzuschleichen gewußt hatte, des Heildieners Rumpel, gelang es, den Mörder festzunehmen. Sobczyk ist 42 Jahre alt und u. a. schon mit 6 Jahren Zuchthaus vorbestraft. Am 11. Mai 1883 traf der Revierförster Apel im Hohenloheschen Forstrevier Tielkau auf sechs Leute, von denen vier mit Gewehren bewaffnet waren. Bei seiner Annäherung schoß der eine dieser Männer ohne Weiteres auf ihn. Sobczyk wurde von Apel als der Schütze wiedererkannt und daraufhin verurtheilt. Am 12. Oktober 1893 traf der Förster Lauterbach mit zwei Begleitern drei Wilddiebe im Patschiner Forst. Die drei Wilderer schossen auf die Beamten, die das Feuer erwiderten, worauf die Wilderer sich in das Dickicht flüchteten. Als Thäter wurden Sobczyk, der Musikus Tigaller und ein gewisser Tamol ermittelt; die beiden Letztgenannten sind vom Schwurgericht in Gleiwitz am 11. Januar 1894 wegen Jagdvergehens und versuchten Todtschlags verurtheilt worden. Sobczyk war nicht ergriffen worden; es konnte damals nicht gegen ihn verhandelt werden. Bis zum 30. Januar 1895 war es ihm gelungen, allen Verfolgungen sich zu entziehen. Am 30. Januar trafen ein Gendarm und ein Forstenheger mit ihm zusammen; beide wurden ein Opfer der Flintenkugeln Sobczyk's; der Mörder entfloh und hielt sich abermals ein halbes Jahr lang verborgen. Sobczyk wohnte damals an dem Wege, der die Dörfer Neudorf und Tworog verbindet, in einem zu Neudorf gehörigen und vom Dorfe ziemlich weit entfernten, einsam gelegenen Gehöft des Häuslers Ksiencyk. Am 30. Januar zeigte nun dieser dem Amtsdiener Schröer in Neudorf an, daß Sobczyk zu Hause sei und seine Frau besuche. Schröer benachrichtete den in Tworog stationirten Gendarm Fieber, und beide begaben sich mit den zu Hilfe gezogenen Forsthegern Broll und Myrczyk, sowie den Waldarbeitern Dramski und Policzek nach dem Gehöft. Die Eingangsthür war verschlossen; der Gendarm klopfte deshalb an das Fenster und rief: „Aufmachen, Sobczyk!" Gleich darauf wurde der Vorhang vom Fenster weggezogen, das Fenster selbst aber nicht geöffnet. Schröer glaubte das Geräusch des Ladens einer Waffe wahrzunehmen und rief: „Weg vom Fenster, er schießt!" Der Gendarm aber antwortete: „Wir müssen hinein!" Der Arbeiter Ploczek klopfte nun noch einmal an das Fenster, in diesem Augenblicke krachte aber ein Schuß und Broll sank schwer getroffen zu Boden. Der Gendarm Fieber rief nun nach einer Axt, leuchtete mit der Laterne und schoß mit seinem Revolver in die Stube. Gleichzeitig aber wurde auch drin geschossen, und der Gendarm sank tödtlich getroffen zur Erde. Sobczyk war gleich darauf verschwunden. Am 30. März d. J. begab sich der Häusler Ksiencyk in die Pulverfabrik in Pniowitz. Als Ksiencyk das Wiesenwasser durchwatet hatte, sah er plötzlich den Sobczyk aus der Schonung heraustreten, das Gewehr schußfertig in der Hand. Sobczyk gab, wie andere Arbeiter berichten, erst einen Schrotschuß auf Ksiencyk ab und sandte darauf dem Fliehenden noch einen wohlgezielten Kugelschuß nach. Der schwer Getroffene lief noch eine kurze Strecke und sank dann hilflos zusammen. Diese neue Bluthat hatte die Regierung in Oppeln veranlaßt, auf die Ergreifung Sobczyk's eine Prämie von 5000 Mk. auszusetzen, schon vorher hatte die prinzlich Hohenlohe'sche Forstverwaltung einen Preis von 300 Mk. ausgesetzt. Im Juli nun wußte sich der Heildiener Rumpel aus Tworog in das Vertrauen der Ehefrau Sobczyk's einzuschleichen und dadurch die Festnahme Sobczyk's zu veranlassen. Sobczyk giebt die ihm zur Last gelegten Morde zu, will aber nicht mit Ueberlegung gehandelt haben. Karl Sobczyk, vom Volksmunde der „Oberschlesische Schinderhannes" genannt, war während seiner Militärzeit zum Lehrbataillon nach Potsdam kommandirt, wo er sich bald als ein vorzüglicher Schütze erwies. Nach seiner Entlassung vom Militär hat er sich dann der Wilddieberei ergeben, wozu ihm in den ausgedehnten Waldungen seiner Heimath günstige Gelegenheit geboten wurde. — Nach einem Telegramm aus Beuthen ist Sobczyk gestern vom Schwurgericht wegen Ermordung seines Hauswirthes Ksienzik zum Tode verurtheilt worden. Die Erschießung des Gendarmen Fieber und des Waldhegers Broll wurden als Todtschlag aufgefaßt und der Angeklagte wegen dieser Verbrechen zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

(Pistolenduell.) Aus Breslau wird vom 30. gemeldet: Zwischen dem Generaldirektor des Grafen Henckel von Donnersmarck, Nolda, und dem in demselben Betrieb eingestellten Gerichtsassessor Kühnemann fand gestern wegen dienstlicher Differenzen ein Pistolenduell statt, bei welchem Nolda durch einen Schuß in den Oberschenkel erheblich verletzt wurde. Dem Vernehmen nach wird es bei dieser Auseinandersetzung nicht bleiben. — Nach einer Meldung aus Beuthen von gestern hat der Sohn des im Duell verwundeten Generaldirektors Nolda Assessor Kühnemann von neuem gefordert. Graf Henckel von Donnersmarck sucht dieses zweite Duell zu verhindern und hat höhere Beamte, die beim ersten Duell als Kartellträger betheiligt waren, sofort entlassen.

(Selbstmordversuche. Im Bärenzwinger.) Berliner Blätter melden: Der 62jährige Arzt Z. suchte sich gestern durch Morphium zu vergiften. — Der 53jährige Kaufmann Louis v. B. hat gestern versucht sich zu erschießen. Das Motiv für die That ist unbekannt. B. lebt noch. — Von dem großen braunen Bären im zoologischen Garten wurde gestern der Hilfswärter Defder erfaßt und sehr übel zugerichtet. Er befindet sich aber außer Lebensgefahr.

(Todesfall.) Der ehemalige Theaterbuchhändler Eduard Bloch, der Begründer der bekannten gleichnamigen Theaterbuchhandlung in Berlin, ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag im Alter von 64 Jahren gestorben.

(Reblausherd.) Bei Sausenheim in der Pfalz ist ein Reblausherd entdeckt worden. Es ist, soweit sich übersehen läßt, der größte bis jetzt in Deutschand. Es sind bereits achtzehn infizirte Stellen aufgefunden; die Durchsuchungen der Weinberge werden energisch fortgesetzt.

Eingesandt.

Auf der Hauptstraße von Thorn nach Zlotterie befinden sich an der Ecke von Czechotzki seit einigen Wochen tief ausgefahrene Löcher, die den Verkehr sehr gefährden. Eine Reparatur des Weges ist dringend nothwendig. —w.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 1. Oktober. Die „Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft meldet: Der Dampfer „Uruguay" ist am 28. September von Santos nach Europa abgegangen und am 30. September beim Kap Frio gestrandet. Die Passagiere und die Mannschaft sind gerettet.

Koburg, 1. Oktober. Im benachbarten Orte Neustadt ist zum fünften Mal innerhalb vier Wochen heute Nachmittag Großfeuer ausgebrochen; drei Wohnhäuser stehen in Flammen.

Brüx, 1. Oktober. Bei dem hiesigen Bürgermeisteramte sind insgesammt 66 Häuser als durch die Schwimmsand-Katastrophe beschädigt angemeldet worden. 31 Häuser sind als gänzlich zerstört zu betrachten.

Petersburg, 2. Oktober. Nach der Audienz beim Kaiser wurde der Flügeladjutant des deutschen Kaisers Oberst v. Moltke von der Kaiserin Alexandra empfangen.

Newyork, 2. Oktober. Nach einer Depesche aus Habana ist der spanische Kreuzer „Crestobal Colon" beim Kap St. Antonio gescheitert. Das Schiff gilt für völlig verloren. Es ist beim Sturm auf Korallenriffen gescheitert. Die Mannschaft ist gerettet und in Mantua auf Cuba angekommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	2. Oktbr.	1. Oktbr.
Tendenz der Fondsbörse: schwankend aber fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—40	220—15
Wechsel auf Warschau kurz	219—25	219—50
Preußische 3 % Konsols	100—20	100—10
Preußische 3½ % Konsols	103—80	103—60
Preußische 4 % Konsols	104—20	103—90
Deutsche Reichsanleihe 3%	100—20	100—10
Deutsche Reichsanleihe 3½%	103—60	103—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—80	—
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—60	100—90
Diskonto Kommandit Antheile	232—25	230—10
Oesterreichische Banknoten	169—80	169—45
Weizen gelber: Oktober	138—50	140—25
Mai	148—25	149—50
loko in Newyork	66⅜	63½
Roggen: loko	118—	119—
Oktober	116—50	117—25
Dezember	120—50	121—25
Mai	125—50	126—50
Rüböl: November	116—	115—50
Dezember	116—50	—
Hafer: Oktober	44—	43—80
Mai	44—20	43—80
Spiritus:		
50er loko	53—30	—
70er loko	33—60	33—70
70er Oktober	37—	37—20
70er Dezember	37—90	38—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 1. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. matter.. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 53,25 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 33,25 Mk. Br., 32,75 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Thorner Marktpreise
vom Dienstag den 1. Oktober.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	13	00	13	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	"	10	50	11	00	Eßbutter	"	1	60	2	00
Gerste	"	12	50	13	00	Eier	Schock	2	40	2	60
Hafer	"	11	50	12	00	Krebse	"	1	50	3	00
Stroh (Richt-)	"	5	00	—	—	Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	"	4	50	—	—	Bressen	"	—	60	—	70
Erbsen	"	14	00	18	00	Schleie	"	—	80	1	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	20	1	40	Hechte	"	—	80	1	00
Weizenmehl	"	7	60	14	40	Karauschen	"	—	80	—	—
Roggenmehl	"	6	00	9	60	Barsche	"	—	80	—	—
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	"	1	20	1	60
Rindfleisch						Karpfen	"	—	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	20	1	30	Barbinen	"	—	60	—	70
Bauchfleisch	"	—	90	1	00	Weißfische	"	—	20	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	"	1	00	1	20	Petroleum	"	—	17	—	18
Geräuch. Speck	"	1	40	—	—	Spiritus	"	1	10	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—	" (denat.)	"	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Fischen, Land- und Gartenprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 25 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 10—60 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Spinat 20 Pf. pro Pfd., Petersilie 30 Pf. pro Pack, Porrey 30 Pf. pro Mdl., Zwiebeln 15 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Aepfel 20—40 Pf. pro Pfd., Birnen 15 bis 30 Pf. pro Pfd., Pflaumen 8 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 25 Pf. pro Pfd., Pilze 15 Pf. pro Näpfchen, Gänse 3,00—5,00 Mk. pro Stück, Enten [illegible] Mk. pro Paar, Hühner alte 1,25—1,40 Mk. pro Stück, junge [illegible]—1,20 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Hasen 3 Mk. pro Stück.

3. Oktober.: Sonnen-Aufg. 6.06 Uhr. Mond-Aufg. 5.11 Uhr.
Sonnen-Untg. 5.32 Uhr. Mond-Untg. 5.25 Uhr Morg.

Ball-Seidenstoffe v. 60 Pfge.

bis 18,65 pro Meter — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter. — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste ꝛc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins ꝛc.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Preussische Baugewerkenschule Naumburg a. S. Wintersemester 1. November, Sommersemester 1. Mai. Programme durch die Direktion Architekt **P. Hörig**

Der Anstrich von etwa 2800 qm Fußböden, 3000 lfd. Mtr. Fußleisten und 18 000 qm Wandflächen mit Oel bezw. Oel-, Kalk- oder Leimfarbe in den Gebäuden des Barackenlagers beim Fußartillerie-Schießplatz Thorn soll als ein Los öffentlich im Termin am 9. **Oktober 1895 vormittags 10 Uhr** in meinen Geschäftsräumen verdungen werden. Verdingungsbedingungen sind daselbst einzusehen, Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 0,50 Mark Kosten zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig, wohlverschlossen mit bezeichnender Aufschrift einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Thorn den 30. September 1895.

Baurath **Heckhoff.**

Nachstehende

Bekanntmachung.

Die große Zahl derjenigen jungen Leute, welche sich zum freiwilligen Eintritt in eine Unteroffizierschule, Unteroffiziervorschule und in die Schiffsjungenabtheilung melden, veranlaßt das Bezirks-Kommando, hierdurch zu bestimmen, daß, die Erfüllung der sonstigen Bedingungen vorausgesetzt, ärztliche Untersuchungen bezüglich der Brauchbarkeit von jetzt ab **nur noch an jedem Montage** vorgenommen werden.

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn den 24. September 1895.

Königl. Bezirkskommando.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch veröffentlicht.

Thorn den 28. September 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Stadtwachtmeister **Samuel Jopp** ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 1. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für Veteranen von 1870/71 und für ehemalige Angehörige deutscher Truppentheile gewährten ermäßigten Fahrpreise zum Besuch der von ihren Truppentheilen 2c. veranstalteten Festlichkeiten werden unter den in unserer Bekanntmachung vom 27. Juli d. J. mitgetheilten Voraussetzungen bis Ende Januar 1896 bewilligt.

Bromberg den 30. September 1895.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Lebensmittel-Verdingung

Für die Menage-Anstalt des Pomm. Jäger-Bataillons Nr. 2 soll im einzelnen oder auch im ganzen vergeben werden:

1. Die **Fleischlieferung** für die Zeit vom 1. November 1895 bis Ende Januar 1896;
2. für die Zeit vom 1. November 1895 bis Ende Oktober 1896 die Lieferung von:
   a. **Kartoffeln, Weißkohl, Wrucken,**
   b. **Kolonialwaaren, Kaffee (ungebrannt)** und **Hülsenfrüchten,** sowie
   c. **Milch, Butter** und **Eiern.**

Schriftliche Offerten mit der Angabe, welcher Sorte die angebotenen Kartoffeln angehören, sind bis zum **15. Oktober d. Js.** an Hauptmann **Kuntze,** Culm, Graudenzerstraße, einzusenden.

Von Erbsen, Bohnen, Reis und Kaffee sind Proben mit vorzulegen.

Die Bewerber bleiben bis zur Ertheilung des Zuschlags an ihr Gebot gebunden.

Zur Unterbringung von Kartoffeln können dem Lieferanten größere Kellerräume zur Verfügung gestellt werden.

Die Menage-Kommission.

Kluger u. treuer Pudel zu verkaufen.
Stenzel, Philosophenweg 10.

Oeffentliche

freiwillige Versteigerung.

Freitag den 4. Oktober cr.
von vormittags 9 Uhr ab
werde ich vor der Pfandkammer des königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

3 Garnituren (Sopha mit Sesseln), 6 neue Sophas, 8 neue Mahag.-Kleiderspinde, 4 neue Mahagoni-Wäschespinde, neue Bettgestelle mit Matratzen, 1 neuen Schreibsekretair, Tische, Stühle, Regulateure, einen Barometer, Portiéren mit Stangen, mehrere Mahagoni- und Eschen-Waschtische mit Marmorplatten, desgl. Nachttische, Teppiche, 6 Satz Betten, lange Spiegel mit Konsolen, Hänge- u. Stehlampen, Vasen, Gold- und Silbersachen, Lehnsessel und verschiedene andere Gegenstände

aus einer **Nachlaßsache** u. **umzugshalber** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 2. Oktober 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

freiwillige Versteigerung.

Freitag den 4. Oktober d. J.
vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des königl. Landgerichts hierselbst

ein Mahagoni-Schreibpult, 1 Küchenspind, 1 Badewanne aus Zink, ein Dreirad für Kinder, einen Nachttisch, 1 Spiegel mit Konsole, mehrere Holzwannen, Küchengeschirr und anderes mehr

meistbietend versteigern.

J. V.:
Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anw.

3000 Mark auf sichere Hypothek sofort zu vergeben.
Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Oeffentliche

Versteigerung.

Donnerstag den 3. Oktober cr.
von vormittags 9 Uhr ab
werde ich auf der **Bromberger Vorstadt vor dem früheren Oterski'schen Geschäftslokale** die

Restbestände

an Waaren aus der Konkursmasse des Genannten, als:

verschiedene Weine, Liqueure, Cognac, Rum u. Colonialwaaren, sowie Keller- und Speichereinrichtungen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 2. Oktober 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Bäckerei-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich in **Thorn, Gerberstr. 14,** eine

Bäckerei

verbunden mit **Kuchenbäckerei** eröffnet habe, und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
H. Lietz.

Frischen Sauerkohl, selbst eingemacht,
ff. Kocherbsen
offerirt **A. Zippan,** Heiligegeiststraße 19.

8–9000 Mark

zur 1. Stelle eines neu ausgebauten Grundstücks in Culmsee, **Feuerversicherung 14500 Mk.,** von **sofort** gesucht. Off. v. Kapitalist. u. X. 30 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

5000 Mk.

sind auf sichere Hypothek zum 1. Januar 1896 zu **vergeben.** Offerten unter E. M. an die Expedition dieser Zeitung.

Konservativer Verein.

Donnerstag den 3. Oktober:

Herrenabend

im Schützenhause.

Sonntag den 6. d. M. mittags 11 Uhr Stift.-Fest-☐ in I.

Landwehr-Verein.

Haupt-Versammlung

Sonnabend den 5 d. M. abds. 8 Uhr im Schützenhause.

Nach dem Geschäftlichen: **Vortrag.**

Der erste Vorsitzende.
Schultz, Landgerichtsrath.

[illegible]

Donnerstag den 3. Oktober cr.
abends 8 Uhr
im Vereinslokale bei Nicolai,
Mauerstraße:

Eröffnung

eines

stenogr. Lehr-Kursus.

Honorar 6 Mark, voraus zahlbar. Anmeldungen vorher in der Papierhandlung von Otto Feyerabend.

Stolze'sche stenogr. Verein.

Heute Donnerstag den 3. Oktober abends

Wurstessen

— eigenes Fabrikat —
verbunden mit Freiconcert,
wozu ergebenst einladet
H. Schiefelbein, Neust. Markt.

Möbl. Z. u. Kab. billig zu v. Gerberstr. 21. II.

M. Berlowitz, Thorn,

27 Seglerstrasse 27

empfiehlt

Teppiche, Läufer, Gardinen, Stores

und

Portiéren

zu sehr billigen, streng festen Preisen.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

6 Zimm., 2. Etg., 1100 Mk. Bachestraße 2.
7 Zimm., 3. Etg., 900 Mk. Bachestraße 2.
5 Zimm., 2. Etg., 850 Mk. Baderstraße 2.
Laden mit Wohn., 800 Mk. Jakobstr. 17.
6 Zimm., 1. Etg., 750 Mk. Schillerstr. 8.
4 Zimm., 2. Etg., 750 Mk. Breitestraße 4.
5 Zimm., part., 650 Mk. Baderstraße 2.
3 Zimm., 520 Mk., Breitestraße 40.
3 Zimm., 1. Etg., 500 Mk. Mellienstr. 137.
5 Zimm., Part., 450 Mk. Mellienstr. 137.
4 Zimm., Part., 450 Mk. Mellienstr. 137.
4 Zimm., 1. Etg., 450 Mk. Mellienstr. 137.
3 Zimm., 2. Etg., 430 Mk. Mauerstr. 36.
3 Zimm., 3. Etg., 390 Mk. Mauerstr. 36.
4 Zimm.. Part., 350 Mk. Mellienstr. 136.
2 Zimm., part., 300 Mk. Mauerstraße 36.
2 Zimm., 2. Etg., 300 Mk. Baderstr. 2.
Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
2 „ „ 210 „ Baderstraße 2.
1 Kontor, 1. Et., 200 Mk. Altst. Markt 12.
Hofwohnung, 189 Mk. Bäckerstraße 43.
Großer Hofraum, 150 „ Baderstraße 10.
Burschengel., Pferdest., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
2 Zimm., Part., 120 Mk. Kasernenstr. 43.
1 Zimm., 4. Etg., 120 Mk. Baderstraße 7.
1 Zimm., Part., 60 Mk. Culm. Chaussee 54.
2 möbl. Zim., 2. Et., 53 Mk. mtl. Gerechtestr. 2.
2 möbl. Zim. 30 Mk. mtl. Schulstr. 22, II.
2 möbl. Z., 1. Etg., 30 Mk. mtl. Gerberstr. 18.
2 mbl. Z., 1. Et., 25 Mk. mtl. Schloßstr. 4.
1 möbl. Zim., 2. Et., 20 Mk. mtl. Gerstenstr. 8.
1 mbl. Zim., 1. Et., 15 Mk. mtl. Schloßstr. 4.
Pferdestall, Schloßstraße 4.
1 Pferdestall, Schulstraße 20.

Tuch- und Buxkin-Rester,
bis 3½ Meter lang, werden sehr billig ausverkauft.
Tuchhandlung Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt 23.

Der

Restverkauf

meines

Waarenlagers

wird von **heute** ab im früheren
Gottfeldt'schen Laden, Seglerstraße 26,
bis 30. Oktober
zu jedem annehmbaren Preise fortgesetzt.

Julius Gembicki.

Maurerpolier

und

Maurergesellen

finden noch Arbeit bei dem Neubau der Gefrieranlage am „Rothen Weg".

Ulmer & Kaun.

Ein Lehrling

kann eintreten von sofort bei
A. Kamulla, Bäckermstr.
Daselbst sind einige Centner **Fußmehl** zu verkaufen.

Kutscher

gesucht. **S. Blum.**

Lehrlinge zur Schlosserei
verlangt **A. Wittmann,** Mauerstr. 70.

Junge Damen erhalten gründl. Unterricht in der **feinen Damenschneiderei** bei Frau **A. Rasp,** Schloßstr. 14 II, vis-à-vis dem Schützenhause.

Lehrmädchen

können sich melden bei
Geschw. Bölter, akad. geb. Modistinnen,
Breite- und Schillerstr.-Ecke.

Kindermädchen weist n. d. Miethskomptoir **Baranowski,** Schiller- u. Breitenstr.-Ecke.

Zum 1. Januar suche eine

herrschaftliche Wohnung

in Thorn Stadt oder Bromberger Vorstadt. Offerten mit Preisangabe unter F. L. 15 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine flotte

Verkäuferin,

die mit der Kurz-, Woll- und Weißwaarenbranche vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist, findet sofort oder per 1. November Stellung, ebenso auch ein **Lehrmädchen.**

J. Keil, Seglerstraße Nr. 30.

---

1 Schüler resp. Schülerin
findet freundliche Aufnahme bei
F. Grochowska, Junkerstr. 6.

Zimmerleute

und

Stellmacher

stellen jeder Zeit ein
Ulmer & Kaun.

---

1 herrschaftl. Wohn. in der 1. Etage, best. aus 4 Zimm., Balkon und Zubehör zu verm. Zu erfragen **Gerechtestraße 9.**

---

2 möblirte Zimmer,
eventuell mit Burschengelaß, für 30 Mark monatlich zu vermiethen **Gerberstr. 18, I.**

Katharinenstr. 7, in 1. Etage: 3 Zimmer, Küche 2c. (400 Mk.) v. 1. Okt. z. verm. **Kluge.**

---

3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen. **C. Grau.**
Katharinenstraße 3.

Ein möbl. Zim. zu verm. Brückenstr 26, 2 Tr.

---

1 Graupapagei entflogen.
Gegen Belohn. abzug. Gerechtestr. 5, 1 Tr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 232 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 3. Oktober 1895.

Ein Kapitel vom Staub.

Der Staub, der in gesundheitlicher Beziehung als gefährlicher Feind des Menschen und auch sonst als sehr lästige Erscheinung überall bekämpft und gemieden wird, spielt bei den meisten Vorgängen in der Atmosphäre eine außerordentlich wichtige Rolle. Der Staub ist es, welcher den Himmel blau erscheinen läßt. Das Licht geht unsichtbar durch alle Gase hindurch, gleichgiltig von welcher chemischen Zusammensetzung sie sein mögen. Da ist es denn der Staub, welcher das Licht auffängt, es in jeder Richtung zurückwirft und so die Ursache bildet, daß die ganze Atmosphäre blau erscheint, ähnlich wie er den Sonnenstrahl in einem dunklen Raume sichtbar macht. Ohne Staub würde es also niemals ein blaues Himmelsgewölbe geben, der Himmel würde so dunkel und noch dunkler sein, als in den schönsten mondlosen Nächten. Unmittelbar auf diesem dunklen Hintergrunde würde die Sonne als glühende Scheibe stehen und ein scharfer Gegensatz auf der erleuchteten Erde herrschen: blendendes Licht, wo die Sonnenstrahlen niederfallen und tiefe schwarze Schatten, wo dies nicht der Fall ist, denn das zerstreute Tageslicht fällt dann weg. Nur das Licht des Mondes und der Sterne, welche ohne den Staub in der Atmosphäre an dem schwarzen Himmel auch den Tag über sichtbar blieben, würde diesen Gegensatz in leichtem Grade abzuschwächen vermögen. Wenn nun der Staub den Himmel hell erscheinen läßt, warum ist dann die Farbe des Himmels blau? Warum wirft der Staub von den verschiedenen Bestandtheilen des weißen Sonnenlichts gerade das Blau eher als das Grün, Gelb oder Roth zurück? Nach Dr. Lenard, dessen Forschungen über die Rolle des Staubes Professor Dr. R. Aßmann in seiner bekannten meteorologischen Monatsschrift für Gebildete aller Stände „Das Wetter“ wiedergiebt, hängt dies mit der Größe der Staubtheilchen zusammen. Nur der feinste mikroskopische Staub sinkt so langsam abwärts, daß er durch die Luftströmungen überallhin verbreitet werden kann und beständig in allen Schichten der Atmosphäre schwebt. Nur die feinsten Theilchen sind von besonderer Wichtigkeit, denn die größeren fallen bald zu Boden. Dieser feine atmosphärische Staub enthält nun viele Theilchen, welche groß genug sind, um die kurzen blauen Lichtwellen noch zurückwerfen zu können, grüne und gelbe schon weniger, während sie zur Reflektirung der langen rothen Wellen zu klein sind. Demgemäß geht das rothe Licht meist ohne jegliches Hinderniß vorwärts, während das blaue mehr zerstreut wird und so das Auge erreicht. Eine ähnliche Erscheinung, nur in größerem Maßstabe, zeigt sich auf Wasser, auf welchem kleine Holzstückchen schwimmen. Diese Holzstückchen stehen zu den Wasserwellen in derselben Beziehung, wie die Staubtheilchen zu den Aetherwellen: Die großen, langen Wellen werden durch die Stückchen nicht aufgehalten, sie lassen letztere auf- und niederschwanken, während die feineren Wasserwellen zurückgeworfen werden, als ob die Holzstückchen feste Mauern wären. Je höher wir in die Atmosphäre hinaufkommen, desto feiner wird der Staub, desto weniger grober Staub, der den Himmel über den großen Städten oft grau erscheinen läßt, findet sich in der Luft. Auf Bergen haben wir den meisten Staub unter uns, schon weil die verdünnte Luft nur die feinsten umherschwebenden Theilchen zu tragen vermag. Daher ist der Himmel auf hohen Bergen klar und tiefblau, nur wenn wir nach den niedrigen Lagen hinblicken, gegen den Horizont hin, geht die Farbe ins Graue über. Warum hat der Himmel in Italien und in den Tropen ein tieferes Blau, als bei uns? Ist der Staub dort feiner? Allerdings, jedoch nicht etwa feiner in der Art. In dem feuchten Klima unserer Gegend vermag der Staub sich nicht lange in der Luft zu bewegen, ohne sich mit Wasser zu beladen und dadurch gröber zu werden, während in dem trockenen Klima der wärmeren Länder die Luft weniger mit Wasserdampf gesättigt ist und dieser sich deshalb nicht so leicht als Flüssigkeit auf dem Staube niederschlägt. Ohne Staub würde es keine Wasserverdichtung in der Luft geben, keine Nebel, keine Wolken, keinen Schnee. Die einzige verdichtende Fläche würde die Oberfläche der Erde sein. Dann würden die Bäume und Pflanzen, die Mauern und Häuser zu tropfen beginnen, wenn Abkühlung in der Luft einträte. Im Winter würde alles mit einer dicken Eiskruste bedeckt sein. All' das Wasser, welches wir für gewöhnlich in Regengüssen oder in Schnee niederfallen sehen, würde auf diesem Wege sichtbar werden; sogleich beim Heraustreten aus der Thür wäre es zu fühlen, daß unsere Kleidung durch und durch naß würde. Regenschirme würden nutzlos sein. Die mit Dampf gesättigte Luft würde in das Innere der Häuser eindringen und ihr Wasser auf alle Gegenstände in denselben niederschlagen. Kurz, man könnte sich schwer einen Begriff davon machen, wie alles anders sein würde, wenn sich nicht überall in der Luft Staub in so unermeßlichen Mengen befände.

Der Spielkönig von Ostende.

Er mußte, so erzählt Josef Melbourn im „Wiener Extrablatt“, jedermann auffallen. Seine Gestalt sowohl wie sein Spiel fesselten die Blicke der Beobachter. Ich war kaum einige Minuten im Club privé von Ostende, dem bedeutendsten Klub des Weltbades, als sich ihm meine Aufmerksamkeit zuwendete. Ein großer, schlanker Herr mit einem bleichen, von einem kurzgeschorenen schwarzen Barte umrahmten Antlitz, konnte er unbedingt als schöner junger Mann bezeichnet werden, wenn nicht zuweilen seines Gesichtes Bläße gespensterhafte Schattirungen angenommen und tiefe Furchen ihm den Schein des Alters aufgebürdet haben würden. „Es ist Louis v. Gally, ein ungarischer Edelmann, der seit drei Jahren als „König der Spieler“ bezeichnet wird,“ klärte man mich auf. Er stand beim Roulettetisch und hatte gerade einen Gewinn von 10000 Franks erzielt. „Il faut avoir de courage,“ hörte ich ihn ausrufen, und fast verächtlich schob er den Gewinn von sich und besetzte damit drei Nummern. Kaum eine Minute später und er hatte verloren, der Croupier strich die ganze Summe ein. Herr von Gally besetzte neue Zahlen mit schwerem Gelde; bald verlor, bald gewann er, doch die Verluste waren in der Regel häufiger. Das Geld fing bei diesem Manne augenscheinlich erst bei einer Reihe von Tausenden an. — Am folgenden Tage war ich bei ihm. Er bewohnte ein geräumiges Herrschafts-Appartement in der Villa Mommaerts an der Digue. Die Eigenthümerin der eleganten Villa jammerte mir vor: „Ach, der gute Chevalier, seit kurzem hat er keinen Appetit, er ißt fast gar nichts, er lebt rein von der Luft. Er genoß jedoch auch nicht die Seeluft, wie man es in Ostende zu thun pflegt, denn als ich in den Salon trat, waren alle Fenster und der Balkon mit der herrlichen Aussicht auf das Meer dicht verschlossen. Herr v. Gally lag, bedeckt mit einem Tigerfelle, auf dem Sopha. Es fröstelte ihn, trotzdem im Zimmer eine hohe Temperatur zu verzeichnen und es draußen auch recht schwül war. Ein schweres Gewitter war im Anzuge. Er begrüßte mich lebhaft. „Sie wollen wohl vorerst wissen, ob es Chancen im Roulettespiel giebt und wie ich es gemacht habe, so viel zu gewinnen? Nun hören Sie, es giebt keine Berechnung und keine Kombination beim Roulettespiel, alles ist blinder Zufall. Jede Nummer kommt heraus, die eine mehrmals hinter einander, die andere selten, in gewissen Zeiträumen jedoch alle. Was mich jedoch von den anderen Spielern unterscheidet, ist die Courage, mit der ich spiele und die Verachtung des Glückes. Wenn ein Anderer einen größeren Gewinnst erzielt, freut er sich ungeheuer. Er trennt sich nur ungern von dem Schatze, hat zwar nicht die Kraft, ihn ganz zu behalten, aber er setzt kleinweise weiter und verliert langsam aber sicher das Ganze. Ich aber beachte den Gewinnst garnicht, und wenn es viele Tausende sind. Ich rufe mir zu: Was, Glück, Du bietest mir das, es ist mir zu wenig, ich will noch mehr, viel mehr, und mit Verachtung schleudere ich den ganzen Gewinnst von mir und setze ihn neuerlich auf wenige Zahlen, und das Glück läßt sich nicht zurückstoßen, es kommt wieder und bringt mehr. Auf diese Weise habe ich vor 2 Jahren die Bank von Monte Carlo gesprengt. Die Croupiers, die sonst nur einstreichen, mußten ganze Kisten mit Gold herbeischleppen, um mich zu befriedigen. Seitdem nennt man mich den König der Spieler.“ — „Und haben Sie seitdem immer mit gleichem Glücke operirt?“ — „Ach nein, es war recht abwechselnd. Aber die Gewinne überwogen. Ich reise überall hin, wo man spielt und kann es auch thun, denn mein Spielfonds beträgt zwei Millionen Francs. Ich kann also schon etwas riskiren. Hier in Ostende habe ich bereits 160000 Franks verspielt und eben meinem Bankier um Geld geschrieben!“ — „Und schaden die Aufregungen des Spiels nicht Ihrer Gesundheit? Sie sollten sich vielleicht mehr in der frischen Luft bewegen!“ — „Ach! Luft! Luft! Hier giebt es nur Luft- und Wasserfexe!“ rief er fast unwillig. „Hier badet man im Meere selbst bei kühler Witterung. Ich bade nur, wenn es sehr heiß ist, die es anders halten, bekommen alle die Gicht.“

Mannigfaltiges.

(„Ein Bundeskanzler, acht Pferde“.) An einem Thorflügel im Orte Vendresse konnte man im Jahre 1870 eines Tages diese eigenartige Inschrift lesen. König Wilhelm befand sich mit seinem Gefolge auf dem Wege nach Paris und ließ in dem genannten Orte Halt machen. Alle belegten Quartiere, und Graf Bismarck kam in das Haus eines dortigen Ackerbürgers, der zwar nur bescheidene Wohnräume, aber einen desto größeren Stall besaß. Dieser Stall wurde zur Aufnahme von acht Pferden benutzt, und der Quartiermacher, der seiner Instruktion gemäß die Insassen der einzelnen Häuser äußerlich anzeigen mußte, schrieb an die Thür des Hauses mit Kreide: „1 Bundeskanzler, 8 Pferde“. Kaiser Wilhelm und sein Gefolge haben nicht wenig über diese Einquartierungs-Bezeichnung gelacht.

(Das Höchste der Sprachreinigung.) Ein Konzert, welches kürzlich in St. Avold (Lothringen) stattfand, wurde folgendermaßen angekündigt: „Großes Streichgetön, ausgeführt von der Streichbande des zweiten hannoverschen Lanzenreiterhaufens 14 unter Leitung des königlichen Spielwarts Herrn B. Stüber.“ Aus der „Spielfolge“ seien noch folgende Merkwürdigkeiten hervorgehoben: Schwärmerei aus „Der Postknecht von Lonjumeau“ von Adam; ein Lied auf der Schnabelflöte mit Klappen (Clarinette) von Reibich; Vierertanz nach Gedanken aus dem Pariser Leben von Offenbach; ein Zick-Zack, Durcheinander (Potpourri) von Schreiner; der „Thunichtgut“, Eiltanz von Faust.

(Bulgarischer Aberglaube.) In Bulgarien herrschen noch jetzt unter dem Volke wilde, abergläubische Gebräuche. Nur ein gesundes, ohne physischen Fehler neugeborenes Kind wird als Mitglied der Familie betrachtet. Ist ein Kind dagegen mit irgend einem physischen Fehler behaftet, so wird das als Werk des bösen Geistes angesehen und verliert es deshalb das Recht zu leben. Der Aberglaube befiehlt, ein solches Kind im Momente der Geburt zu tödten. In einem Dorfe wurde ein Kind mit einem großen Kopfe und großen Beinen geboren; es wurde, als Verkörperung des Teufels, getödtet und in eine Bergesschlucht geworfen. Ein zweiter Fall betraf ein Kind, welches ein Auge auf der Stirn, eines am Hinterhaupte hatte; es wurde ebenfalls getödtet und in einen Fluß geworfen. Das ganze Dorf wußte von beiden Fällen, niemand aber hielt diese Handlung für ein Verbrechen. Auch bei Beerdigungen, besonders bei Beerdigungen alter Leute, herrschen nicht weniger wilde Gebräuche. Man trifft dabei Maßregeln gegen die vermeintlich stattfindenden Verwandlung der Todten in Vampyre. Die Maßregeln bestehen darin, daß man der Leiche die Ferse abhaut und einen Nagel in's Herz sticht. Im Dorfe Obel im Sofiaer Kreise starb ein „Großväterchen“ Steitscho; seine Frau, „Großmütterchen“ Susa, mit einigen anderen Frauen, die den theuern Dahingeschiedenen nicht als Vampyr wissen wollten, behandelten ihn nach der hier angeführten Art, und dies geschah während der Todtenmesse.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Braut-Seidenstoffe
sowie weisse, schwarze u. farbige Seidenstoffe jed. Art zu wirkl. Fabrikpreis. unt Garantie f. Aechtheit und Solidität v. 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle f. Private. Tausende v. Anerkennungsschreiben. Muster fco. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.
Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich,**
Königl. Spanische Hoflieferanten,

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
vom 1. Oktober 1895 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach

Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.

Personenzug (2—4 Kl.)	6.39	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.43	Vorm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.)	2.10	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.51	Nachm.

Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.03	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.53	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	2.01	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.08	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	1.10	Nachts.

Hauptbahnhof nach

Argenau - Inowrazlaw - Posen.

Personenzug (1—4 Kl.)	6.49	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.52	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	2.45	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.06	Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.03	Abends

Ottlotschin-Alexandrowo.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	1.00	Morg.
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.36	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	11.54	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	7.37	Abends

Bromberg-Schneidemühl-Berlin.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.22	Morg.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.18	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.51	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.43	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.00	Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von

Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.

Gemischter Zug (2—4Kl.)	8.23	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	11.25	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.02	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.05	Abends

Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.

Personenzug (1—4 Kl.)	6.19	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.31	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.23	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.16	Abends

Hauptbahnhof von

Posen - Inowrazlaw - Argenau.

Schnellzug (1—3 Kl.)	6.09	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.01	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	1.44	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.45	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.27	Abends

Alexandrowo - Ottlotschin.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.42	Morg.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	9.36	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	4.41	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.23	Abends

Berlin - Schneidemühl - Bromberg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	6.26	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.31	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.20	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.17	Nachts.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	12.55	Nachts

Parzellirungsanzeige.
Das Rittergut Rubinkowo b. Thorn
ca. 950 Morgen, incl. **200 Morgen schöner Wiesen,** werden wir am
Montag den 7. Oktober d. J. vormittags 12 Uhr
an Ort und Stelle des Dominiums **Rubinkowo** in kleinen od. großen Parzellen, die Wiesen von 5 Morgen ab,
sehr preiswerth
und bei mäßiger Anzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber ergebenst eingeladen werden.
Nähere Auskunft ertheilen inzwischen die Herren Kaufmann **D. Dann** und **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 14, 1 Tr.
M. Friedlaender & L. Meyersohn, Schulitz.

Die Holz-Handlung *A. Ferrari in Thorn*
offerirt **ca. 10 Waggon starke Speichen,** 26—28" lang, in Schuppen lagernd, sowie **eichene Nutzkloben für Böttcher, eich. Schwellen, Erlennutzkloben für Pantoffelmacher,** sowie
sämmtliche Sorten Brennhölzer
en-gros & en-detail.
Gerüststangen und Netzriegel stets auf Lager

Gepflückte Gravensteiner Aepfel und frische Wallnüsse
zu verkaufen in der **Schloßmühle.**

Wegen vollständiger Auflösung des **Waaren-Lagers** werden sämmtliche Sachen, als:
Mäntel,
Jaquets, Kleider, Blousen
in Tuch und Wolle,
neuester Façon, für Kinder u. junge Mädchen, sowie
Knaben-Anzüge u. Paletots
zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.
L. Majunke,
Culmerstrasse 10, I Treppe.

Nähmaschinen!
Einzige Thorner Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen aller Systeme.
A. Seefeldt, Brückenstraße 16.

Um zu räumen
empfehle ich billigst Aepfel-, Birnen- und Kastanienbäume. **Max Kröcker'** Kunst- u. Handelsgärtner.

30000 Mk. evtl. à $4\frac{1}{2}$%
auch getheilt auf Hypothek zu vergeben.
C. Pietryhowski, Neust. Markt 15, I.

2 m. Z. m. g. Pens. v. sof. z. v. Bäckerstr. 11, pt.

Wohnung, Gerechtestraße 25, 1. Etage, 4 Zimm. nebst Zubehör und Wasserleitung, für 600 Mark sogleich zu vermiethen. Näheres bei R. Schultz, Neust. Markt 18.

Ein möbl. Parterre-Zimmer zu vermiethen Jakobsstraße 16.

Möbl. Zimm. sogl. z. v. Tuchmacherstr. 20.

1 Familienwohnung ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. **Heiligegeiststr. 13.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Zub. zu vermiethen Mocker, Schützengarten.

1 möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. von sofort zu vermiethen **Bachestr. 13, I.**

Möbl. Vorderzimmer,
2fenstr., zu verm. Gerechtestrasse Nr. 15.

1 möbl. Zimmer für 1—2 Herren z. v. Schillerstrasse 4, I.

2 möbl. Vorderzimmer, mit auch ohne Bek., v. 1. Oktbr. zu verm. Klosterstr. 20, parterre.

Eine geräumige Kellerwerkstätte,
dazu parterre eine **passende Wohnung,** zu jedem Bauhandwerk geeignet, von sogl. oder vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen **Coppernikusstraße 22.**

2 möbl. Zimmer
mit Entree und Burschengelaß in 2. Etage sind vom 1. Oktober zu vermiethen bei J. Kurowski, Neustädt Markt.

Ein möblirtes Zimmer,
Kab. u. Burscheng. v. sof. zu v. Breitestr. 8.

Brombergerstr. 84 ist p. 1. Oktbr. eine schön gelegene **Parterre-Wohnung** von 3 Zimm., Küche, Bodenraum, sowie Garten zu vermiethen.

Weidenverkauf

auf der Ziegeleikämpe der Stadt Thorn.

Zum Verkauf der 3jährigen Weidenschläge,
Nr. 10 mit einer Fläche von 1,748 ha.
" 11 " " " 2,341 "
" 12 " " " 7,620 "
sowie von **16 ha. 3jähr. Weidenwuchses** auf der ehemaligen Wiese's Kämpe und endlich einer Parthie **einjähriger Weiden** (bundweiser Verkauf) haben wir einen Verkaufstermin auf

Mittwoch den 9. Oktober d. J.
vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher im Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 0,40 Mk. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Pachtparzellen werden auf Verlangen jederzeit vorher vom Hilfsförster Neipert — Bromberger Vorstadt — vorgezeigt werden.

Versammlungsplatz $10^3/_4$ Uhr im Ziegelei-Restaurant.

Thorn den 26. September 1895.

Der Magistrat.

Meine

Pianinos,

Waare der besten Fabriken, zu sehr niedrigen, aber bestimmt festen Preisen, bringe in empfehlende Erinnerung.

Sämmtliche andere Musikinstrumente
wie bisher stets auf Lager.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Zum Erstaunen!!!

C. Komm's Schuhwaaren-Agentur,

Breitestraße 37, 1. Etage,

empfiehlt außer anderen Sachen folgende:

Damenschuhe, ausgeschnitten, Schleife,	**Roßleder**	2,50	Mk.
" " "	**Gemsleder**	2,80	"
" " "	**Kalblack**	3,75	"
Damenzugstiefel,	**Marokko**	3,75	"
"	**Roßleder, Lackspitzen**	4,50	"
"	**hoch, Lackbesatz**	6,00	"
"	**Kidleder, hochfein**	8,00	"
Damenknopfstiefel,	**Roßleder**	5,00	"
"	**Lackbesatz**	6,00	"
"	**matte Ziege, hochfein**	9,50	"
Herrenstiefeletten,	**Roßleder, Besatz**	4,75	"
"	" **glatt prima**	6,50	"
"	**Spiegelroßleder, doppelsohlig**	8,50	"
"	**Kalbleder, gelb genäht**	8,50	"

Ein Rest Zeugschuhe wird besonders billig abgegeben.

Durch diese fabelhaft billigen Original-Preise findet bei mir weder Uebervortheilung noch Abhandeln statt, weßhalb die streng festen Preise zur allgemeinen Kenntniß bringe, und zahlt daher ein jeder ohne Standesunterschied bei mir gleichmäßig. Niemand ist im Stande elegante, dauerhafte Waare so billig zu verkaufen.



Uhren,

Gold- u. Silberwaaren,
Brillen, Pincenez,
Anlage elektrisch. Haustelegraphen,
Reparatur-Werkstatt.

Billigste Preisstellung, prompte und saubere Arbeitsausführung.

L. Kolleng, Uhrmacher,
Mellienstraße 19.

Pa. grobkörnigen

astrach. Caviar

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Alte Möbel

kauft u. verk. J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Dr. Spranger'scher Balsam.

Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Schwäche, Uebermüdung, Abspannung, Erlahmung, Brustschmerzen, Kreuzschmerzen, Hexenschuss, Insektenstich etc.

Schutz-Marke Dr. Spranger

Gebrauchs-Anweisung. Man giesse sich etwas Balsam auf den hohlen Handteller und reibe die schmerzhaften Stellen des Morgens und Abends öfters ein.
Bei Zahnschmerz befeuchte man öfters das schmerzhafte Zahnfleisch und reibe auch aussen ein.

Bestandtheile: Spirit. rect. Spirit. aether. Aether. Cham. Balsam. peruv. Ol. Cariophyll. Ol. Cinnam. chin. Ol. Lavandul. Ol. Bergam. Ol. Macid. dest. Ol. Rutae. Ol. Iridis. Ol. Lauri. Ol. Cardam.

Preis à Flaçon 1 Mark.



Victoria-Fahrräder

von Frankenburger & Ottenstein,
Nürnberg,

sind anerkannt nur erstklassiges, bestbewährtes Fabrikat, verkaufe selbige zu en-gros-Fabrikpreisen.

Lager: Gerechtestraße Nr. 8.

Daselbst einige gebrauchte, gut erhaltene **Fahrräder bill. zu verkaufen.**

Mein Grundstück

Gr. Mocker, Lindenstraße 41, bestehend aus Wohnhaus und Stallgebäude nebst 3 Morgen Gartenland will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen.

Baczmanski, Maurer-Amtshaus.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Woh. 4 Zim., Entree, Küche nebst Zubehör, für 500 Mk. **Thalstraße 22, 2 Tr.**

---

1 Kellerwohnung

ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen
Coppernikusstr. 22.

Möbl. Zim. m. Pension sofort zu haben.
Wittwe Heyder, Paulinerstr. 2, II Tr.

Ein möblirtes Zimmer,

ein **Pferdestall** und eine **Wagenremise** zu vermiethen.

Roggatz, Culmer Chaussee 10.

Wegen Abbruch

meines Hauses eröffne ich mit dem heutigen Tage einen wirklich

reellen Ausverkauf

in sämmtlichen Abtheilungen meines Lagers und bietet sich eine nie wiederkehrende Gelegenheit zu außergewöhnlich billigen Einkäufen.

Ich empfehle in kolossaler Auswahl,

wie im nachstehenden Preisauszuge vermerkt, zu auffallend billigen Preisen.

Kleiderstoffe.

Cheviots, alle Farben, reine Wolle, Meter 75 Pf.

Eine große Partie hellfarbiger und auch gedeckter **Kleiderstoffe,** großer Gelegenheitskauf, Meter 75 Pf.

Schwarze **Crêpes** und **Diagonals,** hervorragend schöne, reinwollene Qualitäten, Meter 1,00 Mk.

Schwarze **Wollstoffe** in den entzückensten Dispositionen, Meter 1,20 Mk.

Reinwollene Crêpes zu **Ballkleidern,** in allen Farben, Meter 80 Pf.

Ein großer Posten **Damentuche** zu **Hauskleidern,** in 10 Farben, Meter 60 Pf.

Elegante **Herbst-** und **Winter-Neuheiten** in reinwollenen Kleiderstoffen zu jedem Preise.

Leinen- u. Baumwollwaaren.

Creas-Leinen, Meter 30 Pf.

Baumwollene Bettbezüge, Meter 30 Pf.

Leinen-Bettbezüge, Meter 37 Pf.

Rosa-Inlett, glatt und gestreift, federdicht, Meter 50 Pf.

Lakenleinen, in einer Breite, Meter 60 Pf.

Hemdentuch, $^5/_4$ breit, Meter 28 Pf.

Dowlas, $^5/_4$ breit, vorzügliche Qualität, Meter 30 Pf.

Negligéestoffe in Satin, Dimiti und gerauhtem Piqué's, Meter 35 Pf.

Engl. Tüllgardinen, 2 Mal mit Band gefaßt, Meter 35 Pf.

Teppiche, $^8/_4$ Axmünster, 7,50 Mk.

Läuferstoffe in großer Auswahl.

Damen- u. Mädchenconfection

Jaquetts, aus guten, dauerhaften Stoffen gearbeitet, 5,00 Mk.

Jaquetts, hochfeine Neuheiten, modern und chic, 7,50 Mk.

Jaquetts in geschmackvollster Ausstattung, aus reinwollenen Stoffen, 12,00 Mk.

Mäntel für Frauen und Mädchen von 10,50 Mk. beginnend.

Capes in reizenden Neuheiten, in großer Auswahl.

Kragen, hochmoderne Façons, von 6,00 Mk. an.

Stoff- und **wattirte Räder** in jeder Preislage.

Kindermäntel und **Jaquetts,** nur diesjährige Modelle, enorm billig.

Herren- u. Knabenconfection.

Herren-Anzüge, Jaquettform, elegant gearbeitet, vorzüglicher Sitz, 13,50 Mk.

Herren-Anzüge, Jaquett- und Rockform, in Cheviot, Diagonal und Kammgarn, das Beste, 21,00 Mk.

Herren-Paletots in elegantester Ausführung, mit reinwollenem Plaidfutter, 15,00 Mk.

Herren-Paletots in hochfeinem Eskimo und Floconné, 22,50 Mk.

Beinkleider in großer Auswahl, reinwollenen Stoffen und bestens gearbeitet, in jeder Preislage.

Knaben-Anzüge, für jedes Alter passend, in reizenden Façons und schöner Ausführung, von 3,50 Mk. an.

Normalhemden und Hosen, System Professor Dr. Jäger, von 1 Mk. 30 Pf. an.

Bestellungen in Herren-Garderobe nach Maaß werden nach wie vor billigst und gut angefertigt.

M. S. Leiser

Altstädtischer Markt Nr. 34.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.